

Nr. 4/2012

Nov. 12 – Jan. 13

CUBA LIBRE

ISSN 0178-2460

€ 3,10



Mühen der Ebenen

Kuba im Jahr 2012 – Beiträge von Renate Fausten und Heinz Langer
Außerdem: Die Inszenierung einer Desinformationskampagne •
Jorgitos Log • 10 Jahre Berliner Büro Buchmesse Havanna

editorial



Gegen Ende des Sommers haben die Temperaturen doch noch mal kurz kubanische Ausmaße angenommen. Leider das einzig kubanische in unseren Breiten. Ansonsten leiden die Menschen in Europa weniger unter der Hitze als unter den Rettungsschirmen für Banken, Zerstörung des Gesundheitswesens wie in Griechenland etwa und einem rapiden Demokratieabbau, der die oktroyierte Sparpolitik begleitet. Und der Hunger ist nach Europa zurückgekehrt, 2 Millionen Spanier sind inzwischen auf eine Armenspeisung angewiesen.



So sieht das Leben vermeintlicher Sieger der Geschichte aus. Und was tut sich auf der kleinen roten Insel, die 1953 mit dem – damals noch erfolglosen – Sturm auf die Moncada-Kaserne, eines der militärischen Herzstücke der Batistadiktatur, kundtat, nicht mehr Hinterhof der USA sein zu wollen? Natürlich geht auch die globale Krise nicht an Kuba vorbei – schon weil wichtige Handelspartner Kubas von ihr betroffen sind und erhöhte Weltmarktpreise, insbesondere für Lebensmittel, auch auf Kuba durchschlagen. Und wie reagiert Kuba? Werden nun die Lebensmittel gekürzt, die Leistungen im Bildungs- und Gesundheitswesen eingeschränkt, die Demokratie zurückgefahren? Nichts von alledem passiert! Die lineamientos – nach einer beispielhaft breiten Diskussion mit der Bevölkerung verabschiedet – werden umgesetzt unter Beteiligung der Betroffenen. Ziel ist die Steigerung der Produktivität, um die Errungenschaften der kubanischen Revolution zu erhalten bzw. auszubauen. Diese Aktualisierung des Sozialismus ist gewiss kein einfacher Weg, der auch noch manche Klippe und manche Widersprüche bereithalten wird.

Doch man hat sich auf den Weg gemacht und sucht Problemlösungen – und zwar nicht gegen die Mehrheit der Menschen wie in Europa, sondern gemeinsam mit und im Interesse der Bevölkerung.

Je drückender die Lebensverhältnisse in Europa, den USA und anderen kapitalistischen Zentren werden, desto stärker müssen die Herrschenden jegliche Alternative verneinen bzw. delegitimieren. Und da helfen wie eh und je gerne die bürgerlichen Medien – und das weltweit. Gerade passend zum Sommerloch geschah in Kuba ein simpler Unfall: Zusammenprall eines Autos mit einem Baum aufgrund überhöhter Geschwindigkeit mit 2 Toten. Ein tragisches Geschehnis, wie es tausendmal am Tag auf der Welt vorkommt. Nun war der eine Verunfallte allerdings ein sogenannter kubanischer Dissident und der Unfallfahrer ein bekannter spanischer rechtskonservativer Jungpolitiker, Ángel Carromero Barrios. Das sorgte dann für heftiges Rauschen im Blätterwald. Ohne irgendeine Untersuchung abzuwarten wurde Kuba eines Anschlages bezichtigt. Da half es auch nichts, dass der zweite europäische Insasse, Jens Aron Modig, ein schwedischer Rechtskonservativer, von einem Unfall sprach und jegliche Fremdeinwirkung bestritt. Um Kuba etwas ans Zeug zu flicken, schrecken sie nicht mal davor zurück, den Unfalltod ihrer eigenen Handlanger zu instrumentalisieren.

Das Mediengegeißere wird mit Beginn des Prozesses gegen Carromeros seine Fortsetzung finden.

Um so wichtiger wird es sein, dass die Kuba-Solidarität weiter über Kuba aufklärt, dem Schweigen und der Desinformation etwas entgegensetzt.

impresum

Herausgeber: Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln, Tel.: 0221 / 2 40 51 20, Fax: 0221 / 6 06 00 80, Mail: info@fgbrdkuba.de, Web: www.fgbrdkuba.de

Konto/Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft, Köln
Konto: 123 69 00
BLZ: 370 205 00

Redaktion: R. Fausten, U. Fausten, M. Leonhardt, M. Schweinesbein, B. Ostermeier

V.i.S.d.P.: Marion Leonhardt

Titelfoto: Montage aus Graffito (Roberto Suárez/cubaenfotos) und Foto von Sommerkonzert in Havanna (cubadebate)

Druck: SOWA Sp. z o.o., Warszawa

Layout/Satz: Verlag Wiljo Heinen, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

CUBA LIBRE erscheint vier Mal im Jahr. Jahresabo: Inland 10,50 €, Ausland 16,- €, Einzelheft 2,10 € + Porto. Kündigung des Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1. Dezember 2012

ISSN 0178-2460

thema: mühen der ebenen

- 4 Sommer, Sonne, Sozialismus
Impressionen aus einem fruchtbringenden Sommer in Havanna
- 7 Erfolge und Probleme auf dem Wege
der Weiterentwicklung der
sozialistischen Produktionsverhältnisse
Eine Bilanz des 1. Halbjahres 2012

kuba

- 11 Die Inszenierung einer Desinformationskampagne
- 15 Jorgitos Log
- 21 Kurzmeldungen

kultur

- 23 Santiago Feliú – das komplizierte Genie
- 24 Quo vadis?
10 Jahre Berliner Büro Buchmesse Havanna
- 25 Kubanische Botschaft besuchte Ausstellungseröffnung
»libros y trabajo«
- 26 Gegenöffentlichkeit als kreative Kunst
- 27 Liborio Noval verstorben

cuban five

- 34 Spendenaufruf

aus der fg

- 28 Kuba-Soli goes East
- 29 Auch mal Revolution feiern
- 30 Die Mühen der Ebenen – konkrete Solidarität
Das CDR #1 Nürnberg
- 31 Antwort auf antikubanische Provokation

solí

- 33 Nueva Nicaragua e.V. stellt sich vor

echo

- 32 Aus der CL-Redaktion
- 32 Leserbrief

service

- 2 impressum
- 17 Lieferbare Materialien
- 18 Termine
- 20 Regionalgruppen, Ansprechpartner/innen



Sommer, Sonne, Sozialismus

Impressionen aus einem fruchtbringenden Sommer in Havanna

Von Renate Fausten

HEISS WAR ER, selbst die Meteorologen fanden ihn noch heißer als gewöhnlich. Aber es war ein Sommer voller Mangos, Avocados und Bananen.

Teilweise brachen die Äste von Mangobäumen, weil sie die Last der riesigen Früchte nicht mehr tragen konnten. Die Ertrag muss überwältigend gewesen sein. Teilweise kamen soviel Früchte auf einmal, dass die Fabriken den Massen nicht Herr werden konnten, weil sie auf solche Mengen nicht ausgerichtet sind. Die üblichen Transportprobleme trugen auch dazu bei, dass manche Ware verrottete, bevor sie den Verbraucher erreichen konnte. Aber das Angebot auf den Märkten war groß. Selbst Kartoffeln gab es und – noch nie da gewesen – Schnittlauch. Anscheinend entdecken die Kubaner langsam ihre Liebe zu Gesundem.

Moringa, immer wieder Moringa

Seit Fidels Reflexion ist die berühmte Moringa in aller Munde. Da hat es schon gereicht, dass der kubanische Revolutionsführer den Anbau dieser Pflanze als Nahrungsmittel fördern möchte, dass plötzlich z.B. in der Dominikanischen Republik ein regelrechtes »Moringa-Fieber« ausgebrochen ist. Die Pflanze, die dort überall wild wächst, wird plötzlich in der Hauptstadt für 100 Pesos (etwa 2,5 Dollar) pro Paket (ein Zweig mit Blüten) angeboten. Die sozialen Netze und die interaktiven Radio- und Fernsehprogramme (die Politiker eingeschlossen) werden nicht müde, die Wohltaten dieser Pflanze zu preisen. Und es ist tatsächlich wissenschaftlich erwiesen, dass die Pflanze nahrhafter ist als Milch, Fleisch, Bananen und anderes Obst, ja sogar

als Möglichkeit angesehen werden kann, die Mangelernährung mit ihren diversen Auswirkungen wie zum Beispiel die Blindheit bei Kindern wegen Vitaminmangels zu bekämpfen. Außerdem wird der Pflanze nachgesagt, einen großen Anteil an der wiederhergestellten Gesundheit des Comandante zu haben, was ihr mancherorts den Ruf einer Wunderpflanze einbrachte.

Auch in Kuba wächst sie wild und auch dort hat man begonnen, sie jetzt in großem Stil anzubauen. Man kann sie als Salat essen aber auch die Tiere mögen sie.

Fidels Begeisterung für Moringa und Makrobiotisches passt auch in das Heilpflanzen-Konzept der pharmazeutischen Industrie. Dort gibt es viele Projekte mit China und Brasilien, die auf dem Gebiet der Naturheilkunde forschen. Ich selbst habe nun mein Migränemittel gewechselt, vom kubanischen Ergofein zum kubanischen Migraprecol, rein pflanzlich, entstanden aus einem kubanisch-brasilianischen Forschungsprojekt. Es enthält unter anderem Ingwer, den die Pharmaindustrie inzwischen in größerem Rahmen in Pinar del Río anpflanzen lässt.

Moringa oleifera (Meerrettichbaum)

Foto: trabajadores.cu



Die Mühen des Alltags

Ansonsten geht der Alltag mit seinen Höhen und Tiefen weiter. Gladys von gegenüber hat ein Fenster zur Straße als Verkaufstand hergerichtet mit einer Markise zum Schutz gegen die Sonne. Sie hat vor einem Jahr angefangen, morgens an die Beschäftigten der umherliegenden Betriebe Kaffee zu verkaufen. Inzwischen hat sie ihr Sortiment auf kleine Kuchen, Brötchen und Säfte erweitert. Es läuft bestens und am späten Vor-

mittag kann sie zumachen. Damit bessert sie ihre Rente auf und mit dem Geld konnte sie das Haus herrichten. Nicht weit davon entfernt, in der Calle Neptuno, hat die Bewohnerin der Erdgeschosswohnung auch ihr Glück versucht und ihre Verkaufsstelle liebevoll »La Perla« genannt. Es hat ihr aber nichts genutzt. Die Nachfrage war derart gering, dass sie ihr Geschäft bald danach wieder schließen musste. Wie sie die verlorene Investition verkraftet, weiß ich nicht.

Kredite, Kreditkarten und Banken mit Kühlschränken

Kredite aufzunehmen, um sich selbstständig zu machen, ist nicht so einfach, wenn man keine Sicherheiten hat. Die Banken sind da sehr zurückhaltend – nach den Erfahrungen, die sie während der »energetischen Revolution« gemacht haben. Damals wurde den Kubanern die Möglichkeit gegeben, energiesparende, teils durch Kredite finanzierte Kühlschränke zu erwerben. Die Maßnahme war auch ein voller Erfolg, was das Strom sparen angeht. Für die Banken aber weniger. Viele Kubaner konnten mit dem Geld, das sie verdienen, die Kredite nicht zurückzahlen. Die Banken hatten jetzt zwar die ganzen Kühlschränke als Sicherheit, aber wussten nicht wirklich, was sie mit Tausenden von nicht ganz bezahlten Kühlschränken anfangen sollten. Sie haben das Ganze auf die Verlustliste gesetzt, möchten aber jetzt nicht noch einmal ein Risiko dieser Art eingehen.

Auch wenn die Gehälter noch nicht wesentlich mehr hergeben, so hat doch jetzt fast jeder Kubaner eine Kreditkarte, mit der er, sofern dies sein Konto hergibt, in »Devisenläden« einkaufen und sich sein Gehalt vom Automaten ziehen kann. Das führt zwar nicht dazu, dass man mehr Geld hat, aber es hat eine psychologische Wirkung, dass es weiter geht.



Foto: Roberto Suárez / Juventud Rebelde

Wie komme ich von A nach B?

Der Transport in der Hauptstadt bleibt weiterhin ein Problem, das auch die Tausenden von herumfahrenden privaten Taxen nicht gelöst haben, weil die Preise weiterhin zu hoch sind. Nachdem man kurze Zeit glaubte, das Transportproblem im Griff zu haben, als man eine große Anzahl von Bussen aus China importiert hatte, kam bald

die Ernüchterung. Viele Busse gingen schnell kaputt, was zum Teil an der Unachtsamkeit der Fahrer lag. Nun hatte man kein Geld mehr, um Ersatzteile für die Reparatur zu kaufen, so dass viele Busse bis heute in den Hallen stehen. Jetzt hat man einen Vertrag mit Weißrussland. Und das liefert nicht nur die Busse, sondern die Ersatzteilmfabrik gleich mit. Vielleicht klappt es ja dieses Mal.

Foto: Raúl Pupo / Juventud Rebelde



Kultur der Spitzenklasse

Das Transportproblem behindert die Teilnahme am kulturellen Leben, obwohl das kulturelle Angebot Havannas wirklich außerordentlich ist. Aber wenn man als Ehepaar in Nuevo Vedado wohnt und zu zweit für hin und zurück 40 Pesos zahlen muss, dann kann man sich Kultur schwer leisten. Auch nicht, wenn ein Ballettabend im Garcia Lorca für Kubaner nur 10 Peso pro Person kostet. Das gleiche gilt für ein Konzert im Museum de Bellas Artes, einem wunderschönen Ort für Konzerte. Viele andere Orte wie der Patio des Egrem, die Casa del Alba, der Jardín de la Gorda und viele, viele andere Penas an den unterschiedlichsten Orten sind gratis, aber hinkommen muss man schon.

Kultur und Kunst sind ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Lebens und es ist unglaublich, wie viele hervorragend ausgebildete, talentierte junge Künstler Kuba zu bieten hat, die in der Bundesrepublik kein Mensch kennt. So konnte man einen wunderschönen Sonntagnachmittag in der Casa del Alba mit dem Duo Bona Fide erleben mit ihrem beeindruckenden Repertoire an klassischen Musikstücken und der perfekten Beherrschung mehrerer Saiteninstrumente. Unterbrochen wurde die Darbietung von einem tiefgründigen Interview mit Pedro Luis Ferrer, das von zwei auf die Leinwand projizierten Auftritten bei einem Konzert in Polen umrahmt wurde, als der Künstler noch erheblich jünger und schlanker war. Dieser wunderschöne Nachmittag kostete keinen Centavo, wenn man den Ort des Geschehens zu Fuß erreichen konnte.

Kulturelle Kontroversen

Reggetón, beliebt bei der Jugend mit allerlei Texten unterhalb der Gürtellinie, ist jetzt nach heftigen Kontroversen aus dem öffentlichen Fernsehen verbannt worden.

Kontrovers wird auch unter kubanischen Künstlern diskutiert.

Dort ist Unmut entstanden, weil offensichtlich diejenigen besonders protegiert werden, die lange Zeit im Ausland gelebt haben und jetzt zurückgekehrt sind. Dabei geht es nicht darum, dass man Probleme hat, dass diese Künstler wieder in Kuba leben und wirken. Ganz im Gegenteil, was das angeht, ist man ganz offen. Aber dass die treuen Künstler, die im Land geblieben sind und seit vielen Jahrzehnten die Kubaner mit ihrer Kunst erfreut haben, jetzt benachteiligt werden, das stößt vielen sauer auf. Besonders, wenn es solch bizarre Formen annimmt, wie bei Konzerten von Raúl Paz, bei denen Geschenke an das Publikum verteilt werden. Soll die Sympathie des Publikums gekauft werden? Auch die häufigen Fernsehauftritte derer und das Platzen ihrer Songs im Radio, während die andern nicht gespielt werden, trifft auf Unverständnis.

Aber das Problem ist erkannt, die Kulturschaffenden wehren sich und was Raúl Paz angeht, der mit der Nichte von Carla Bruni Sarkozy verheiratet ist, wird sich möglicherweise der Reiz des Exotischen bald legen. Der Reiz des Geldes aber nicht unbedingt und das ist ganz sicherlich auch im Spiel.

Ende der Gleichgültigkeit

Aber auch hier geht man der Sache auf den Grund und die drei ehemaligen Vizeminister und neun andere hohe Funktionäre, die jetzt wegen Korruption verurteilt wurden, werden nicht die letzten sein.

Es fällt auf, dass die Menschen sich gegenüber offensichtlichem Fehlverhalten zur Wehr setzen. Es wird nachverfolgt, wenn der Kittel für die Krankenschwester angeblich nicht da war, aber am nächsten Tag eine andere den Kittel sehr wohl bekommen hat, oder die Zahnfüllung für den einen da ist und für den andern nicht.

Sicher reagieren immer noch viele mit Verständnis auf solche

Vorkommnisse, weil jeder weiß, wie schwierig es ist, sein Leben mit dem regulär verdienten Gehalt zu organisieren, aber es beginnt sich immer mehr die Erkenntnis durchzusetzen, dass es nur besser wird, wenn sie selber dagegen vorgehen.

Tante Estela

So erzählt Aleida Guevara in einem von Enrique Ubieta veröffentlichten Interview das Beispiel ihrer 88jährigen Tante Estela. Diese hatte mühsam den Weg zur Poliklinik geschafft, um sich einen Backenzahn behandeln zu lassen. Die Doktorin sagte ihr aber, es gebe keine Betäubungsspritze. Daraufhin zog es die Tante vor, lieber zu warten. Als sie sich wieder auf den Heimweg machte, sagte ihr eine andere Frau, dass sie für 10 Pesos die Betäubungsspritze sofort bekommen würde. Die Tante ging entrüstet nach Hause, unternahm aber nichts dagegen.

Aleida brachte sie dazu, beim Rechenschaftsbericht ihres Delegierten aufzustehen und die Lage zu schildern. Und siehe da, am nächsten Tag erschien die Ärztin mit einem tragbaren Bohrer bei ihr zuhause und behandelte die alte Dame so, wie es sein sollte. »Diesen Dingen kann Einhalt geboten werden, aber wir machen es nicht. Das gehört uns, wir haben das erreicht und wir können uns das nicht wegnehmen lassen. Und wir werden alles verlieren, wenn wir es weiter zulassen.« kommentierte Aleida den Vorfall. Und das will man immer weniger.

Und außerdem:

Nach 14 Jahren das erste Mal das traditionelle Baseballturnier in Haarlem gewonnen und fast den 15. Platz¹ bei den Olympischen Spielen erreicht, auf jeden Fall die Nr. 1 in Lateinamerika.

¹ Einen Tag nach Ende der Spiele wurde wegen eines Dopingfalls Neuseeland eine Goldmedaille zuerkannt, die Cuba auf den 16. Platz verdrängte.

Erfolge und Probleme auf dem Wege der Weiterentwicklung der sozialistischen Produktionsverhältnisse

Eine Bilanz des 1. Halbjahres 2012

von Heinz Langer

DIE VERWIRKLICHUNG der Beschlüsse des VI. Parteitages der Kommunistischen Partei Kubas (PCC) stellt höchste Ansprüche an alle: an die Werktätigen, alle Leitungsebenen des Staates, der Regierung und natürlich besonders an die Partei selbst.

Wenn auch die Bevölkerung an der Ausarbeitung der Direktiven für die künftige Entwicklung des Landes, den Leitlinien für die Wirtschafts- und Sozialpolitik, intensiv mitgewirkt hat – was ein überzeugender Ausdruck tatsächlicher Demokratie ist – so zeigt sich doch auch: Die Verwirklichung der 313 lineamientos ist ein langer, steiniger und mit unzähligen Problemen gespickter Weg.

Es geht darum, eine nachhaltige, dynamische Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft unter strikter Beachtung der spezifischen äußeren und inneren Bedingungen und Möglichkeiten zu sichern, die unvermeidlichen Auswirkungen der globalen Krise des kapitalistischen Systems auf die kubanische Gesellschaft zu minimieren, dem Druck der Blockadepolitik durch die US-Regierung und ihrer konterrevolutionären Elemente dauerhaft widerstehen zu können und schließlich die Bedürfnisse des Volkes stabil zu befriedigen. Darauf ist die Hauptrichtung der Politik fokussiert.

Halbjährlich schätzen das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei, der Ministerrat und das Parlament den Entwicklungsstand, die Realisierung der Wirtschaftspläne und der Leitlinien ein und legen die neuen Aufgaben fest. Die Dynamik der Politik durch die ständige Präzisierung

der Konzeption zeigt den Vorteil des dialektischen aber auch konsequenten Führungsstiles von Partei und Staat.

Revolutionär ist zu ändern, was geändert gehört

Raúl Castro selbst wird nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Veränderung der Mentalität der Kubaner, die angestrenzte, disziplinierte Arbeit eines Jeden, Grundvoraussetzung für eine leistungsfähige sozialistische Gesellschaft ist. Im Gegensatz zu früheren Gewohnheiten müssen die beschlossenen Dokumente dauerhaft aktuelle Richtlinie für die praktische Arbeit sein. Die Jahrespläne für die Wirtschaftsentwicklung sind nach der Umstrukturierung des Ministeriums für Planung und Wirtschaft präziser. Gemeinsam mit den Wirtschaftszweigen und Arbeitskollektiven sind sie ausgearbeitet, koordiniert und bilanziert worden. Sie sind vom Perspektivplan bis 2015, der ein jährliches Wachstum von 4,4 % des IBP vorsieht, heruntergebrochen.

Ambitionierte Ziele

Trotz der sehr angespannten Verfügbarkeit von materiellen und finanziellen Ressourcen sind die Ziele sehr hochgesteckt und anspruchsvoll. Dies ist einer der Gründe, warum in der Bilanz des ersten Halbjahres 2012 viele der jeweiligen Vorgaben des Planes noch nicht erfüllt worden sind. Dies verleitet manchen Betrachter zu der Einschätzung, dass die Bilanz durchwachsen sei bzw. sogar eine krisenhafte Entwicklung zeige. Der Jahresplan 2012 sieht ein Wachstum des IBP von 3,4 %

vor. Im 1. Halbjahr wurde ein Zuwachs von 2,1 % errechnet, 0,2 % mehr als im Vorjahreshalbjahr. Zu diesem Wachstum trug besonders das Bauwesen (Zementproduktion und wachsender Anteil von Fertigteilen für den Bevölkerungsbedarf) bei. Zuwächse gab es auch im Bereich der Elektroenergie (plus 1,6 %) und in der neuen petro-chemischen Industrie, in der Warenproduktion und bei den Beschäftigungszahlen – sowohl im staatlichen als auch im nicht-staatlichen Sektor.

Probleme in der Landwirtschaft

Planrückstände gab es trotz eines leichten Wachstums in der Gesamtbilanz besonders in der Landwirtschaft. Leichte Zuwächse wurden bei der Produktion des wichtigen Grundnahrungsmittels Reis, bei Milch und Bohnen registriert. Die größte Minusabweichung zum Plan gab es bei Schweinefleisch und Zitrusfrüchten. Sehr kritisch wurde die Zuckerproduktion nach der Umstrukturierung¹ dieses traditionellen Wirtschaftszweiges eingeschätzt. Offensichtlich gab es hier besonders bei den verantwortlichen Leitern eine über viele Jahre eingeschlossene Routine. Diese behinderte eine rasche Umstellung der gesamten Struktur dieses Sektors. Von den produzierenden Zuckerfabriken waren 21 mangelhaft vorbereitet und begannen verspätet mit der Umstellung. Die

¹ Nach Auflösung des Zuckerministeriums wurde die Unternehmensgruppe AZCUBA gegründet, ein Zusammenschluss von 13 Kombinat (Neues Deutschland, 25. 6. 2012)

vorhandenen Kapazitäten wurden nur zu etwa 60 % genutzt. So musste gegen Ende der Kampagne die Produktion um einen Monat verlängert werden. Damit wurde erreicht, dass sich trotz aller noch bestehenden Mängel die Zuckerproduktion um 17,1 % im Vergleich zum Vorjahr erhöhte. Der Weltmarktpreis war auf 485 US-Dollar gestiegen², was natürlich

gleiches mit dem Vorjahreshalbjahr lagen die Einnahmen aber dennoch unter Plan. Die Devisenbilanz zeigte Ende Juni weiterhin eine angespannte, aber positive Entwicklung. Es wurden alle Verpflichtungen der Banken – einschließlich die aus den Zahlungen für die in diesem Zeitraum auslaufenden Kredite – getilgt. Die Außenhandelsbilanz ist weiterhin

nam und Russland nicht nur die freundschaftlichen Verbindungen erneuert bzw. vertieft, sie haben sicherlich auch zur Stabilisierung der äußeren Bedingungen für die Realisierung der wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben Kubas beigetragen. Die Volksrepublik China ist der zweitgrößte Handelspartner Kubas. Der Umsatz stieg von 590 Millionen US Dollar in Jahre 2005 auf 1,9 Milliarden im vergangenen Jahr.⁴ Während des Castro-Besuches wurden weitere Verträge zur Zusammenarbeit unterschrieben: Abkommen über die wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit, ein Regierungsgeschenk Chinas und einen zinslosen Kredit, sowie ein Notenaustausch über die Verlängerung zinsloser staatlicher Kredite und über die Lieferung von Ausrüstungen für die Installation des digitalen Fernsehens nach chinesischen Norm.⁵ Zudem wurden Regierungsabkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Zollwesens und ein Programm der Zusammenarbeit in der Landwirtschaft, der Biotechnologie und in der Volksbildung unterzeichnet.



Hu Jintao, Staatspräsident der VR China, begrüßt Raúl Castro in Peking. – Foto: Xinhua

ein zusätzlicher Anreiz war. Mit der neuen Struktur gibt es zukünftig auch auf diesem Gebiet eine höhere Effizienz: Die Kosten für die Produktion einer Tonne Rohzucker sanken um 45 Pesos. Die Energieeffizienz durch die Nutzung von Abfällen des Zuckerrohres erhöhte sich. Die Selbstversorgung der Zuckerwirtschaft mit Elektroenergie lag bei 107,2 % und es konnten 81,5 Gigawatt an das Landesnetz abgegeben werden.³

Staatshaushalt stabil

Die Einnahmen aus dem Tourismus erhöhten sich ebenfalls im 1. Halbjahr leicht um 5,8 %. Ver-

positiv. Offensichtlich haben sich die ersten Maßnahmen zur Aktualisierung des Wirtschaftsmodells auch auf die Stabilität des Staatshaushaltes ausgewirkt. Die Verschuldung betrug Ende Juni nur 1,7 % des IBP. Das ist ein Wert, von dem europäische kapitalistische Länder nur träumen können. Man kann davon ausgehen, dass die umfassenden Diskussionen die notwendigen Maßnahmen gelöst haben, damit der Jahresplan 2012 wie vorgesehen erfüllt wird.

Stabilisierung der äußeren Bedingungen

Natürlich haben die Anfang Juli durchgeführten Staatsbesuche Raúl Castros in China, Viet-

Erste Schlussfolgerungen

Für das Erreichen der strategischen Ziele einer nachhaltigen Entwicklung gab es in den Diskussionen der Führung Kubas zur Halbjahresbilanz entscheidende neue Erkenntnisse. José Ramón Machado Ventura, der zweite Mann im Staat und in der Partei, resümierte das in seiner Rede am 26. Juli in Guantanamo wie folgt: »Wir hatten an keiner Front spektakuläre Sprünge, aber wir konnten feststellen, dass mehr Organisation, Disziplin und Anforderungen, gepaart mit mehr Bereitschaft zur Verantwortung besteht und mehr Enthusiasmus der Arbeitskollektive. Mit diesen Erkenntnissen, dass sich niemand

² aus Cubadebate vom 4. 8. 2012
³ sh. Granma, 28./29. 5. 2012

⁴ Neues Deutschland, 6. 7. 2012
⁵ sh. Granma vom 6. 7. 2012

auf seinen Lorbeeren ausruht, ist es möglich, das Erreichte zu festigen und nicht zurückzugehen. Das ist das Wichtigste.«

Viele Aufgaben der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells in der ersten Phase der Umsetzung der lineamientos sind im Prinzip abgeschlossen, insbesondere die Schaffung der Voraussetzungen für die Entwicklung nichtstaatlicher Tätigkeitsformen oder die Reformen in der Landwirtschaft,

Es sind aber damit verbundene vielfältige neue Probleme entstanden und einer Lösung zugeführt worden. So die Einführung der Möglichkeit von Krediten, Vervollkommnung der Steuer- und Abgabensysteme inklusive der Vorbereitung eines neuen Steuergesetzes, die Neuregelung der Prinzipien zur Gestaltung der Großhandels- und der Einzelhandelspreise, die Regelung des An- und Verkaufs von PKW und Wohnungen sowie vieles Andere mehr.

Weitere Planungen bis 2015 – setzen von Schwerpunkten

Am 20. Juni hat der Leiter der Kommission des Ministerrates für die Einführung, Realisierung und Weiterentwicklung der Leitlinien für die Wirtschafts- und Sozialpolitik, Marino Murillo Jorge, dem Ministerrat eine langfristige Konzeption bis zum Jahre 2015 vorgelegt. Darin sind 55 Arbeitsschwerpunkte enthalten, die mit der Erfüllung der beschlossenen 313 Richtlinien verbunden sind. Es schließt das Konzept für das künftige Modell der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und alle notwendigen Instrumente zur Erreichung der Effizienz in der Wirtschaft ein, wobei immer das Prinzip des sozialistischen Eigentums Vorrang hat. Man will sich auf die Faktoren konzentrieren, die das Wachstum der Produktivkräfte besonders beeinflussen, wobei die hemmenden Faktoren und Probleme heraus-

gearbeitet werden sollen. Priorität soll zunächst die Landwirtschaft haben und da besonders jene Bereiche, die zur Substitution von Lebensmittelimporten beitragen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Konzeption zur vorrangigen Entwicklung jener Sektoren, die die höchsten Gewinne garantieren, wie der Tourismus, die Nickelproduktion, die Biotechnologie und die Herstellung von Medikamenten und andere Exportprodukte mit hohem Devisenerlös.

Entwicklung von Eigentumsformen – Vorrang des sozialistischen Eigentums

Es wird auch über die Entwicklung neuer Eigentumsformen nachgedacht, die zur Effizienz der Volkswirtschaft beitragen können. Der sozialistische, staatliche Betrieb hat bei allen Modellen Vorrang und soll Beispiel effektiven Wirtschaftens sein. Daher wurde ein erstes Projekt erarbeitet, um während einer Experimentierphase

entsprechende Erkenntnisse zu erlangen. Es wurde eine Gruppe von Unternehmensvereinigungen ausgewählt, die ausreichende Autonomie und weitgehende Freiheiten für die ökonomische und finanzielle Tätigkeit erhalten. Es soll ein neues System der Beziehungen zwischen Unternehmen und Staat, zwischen den verschiedenen Ebenen der Unternehmensgruppen und zwischen den Unternehmen selbst entwickelt und getestet werden. Dieses umfassende und komplizierte Experimentierfeld soll – beginnend mit dem Jahr 2013 – die negativen Beschränkungen für die Entwicklung der Produktivkräfte im staatlichen Sektor erkennbar machen und beseitigen. Gleichzeitig sollen Grundlagen für die Schaffung eines neuen Gesetzes für »das staatliche sozialistische Unternehmen« entwickelt werden. In diesem Prozess sollen auch neue Planungsmechanismen und Prinzipien für die Preisbildung erarbeitet werden.

Zuckerrohrernte

Foto: ain



Prinzipien für nichtstaatliches Eigentum

Ein weiteres Experimentierfeld wurde von der Kommission des Ministerrates ausgearbeitet und unterbreitet: die Prinzipien für den nichtstaatlichen Sektor. Es geht um die Ausarbeitung von Normen für die Bildung von Genossenschaften für nicht landwirtschaftliche Aktivitäten. Dem Ministerrat

lien, Ausrüstungen oder andere materielle Gegenstände pachten. Es handelt sich in der Regel um solche Dienstleistungen wie Gastronomie, Friseur, Schuhmacher, andere Reparaturleistungen, die es dem Staat ermöglichen, sich von den Problemen frei zu machen und sich auf die Vervollkommnung der sozialistischen Unternehmen zu konzentrieren.



Die Fabrik »Los Portales« in Pinar de Río produziert jetzt Erfrischungsgetränke (wie TuKola und Tropicola) auch für den Export. – Foto: ain

wurden dazu am 23. 3. 2012 Thesen zur »Politik zur Bildung von Genossenschaften außerhalb der Landwirtschaft« vorgelegt. Es werden Modelle für 20 Arten von Produktions- und Dienstleistungsgenossenschaften für einen Experimentierzeitraum erarbeitet, um Grundlagen für die Ausarbeitung eines allgemeinen Gesetzes für Genossenschaften nach einem angemessenen Zeitraum der Erprobung diskutieren zu können. Für jede Fallkonstellation wurden grundlegende Prinzipien für die Funktionsweise ausgearbeitet, die in allen Fällen die regulierende Rolle des Staates und der entsprechenden Regierungsorgane festlegen. Die Genossenschaften, wie auch private Unternehmer mit genehmigten Planstellen von 5 Mitarbeitern, können von staatlichen Einrichtungen für einen bestimmten Zeitraum Immo-

Neues Arbeitsgesetz auf dem Weg

Neben der Einführung des neuen Steuer- und Abgabengesetzes ab Januar 2013 arbeitet die Kommission gemeinsam mit den zuständigen Ministerien am Entwurf eines Arbeitsgesetzes, das die neuen Entwicklungen mit ihren weitreichenden Veränderungen berücksichtigt.

Neben diesen grundlegenden Strategien zur Weiterentwicklung der sozialistischen Produktionsweise erarbeitete die Kommission des Ministerrates weitere Regelungen, die sich aus der Umsetzung des Gesetzesdekretes Nr. 259 vom Juli 2008 über die Verteilung staatlicher Ländereien ergaben. Dies betrifft z.B. den Direktverkauf landwirtschaftlicher Produkte an den Tourismus und später generell an die Bevölkerung. Dazu werden in den

neuen Provinzen Artemisa und Mayabeque sowie in der Hauptstadt Experimente durchgeführt: Regelung des Angebots von Gebrauchsgegenständen, Werkzeugen und Materialien im Rahmen des »Bauernprogramms«, Erweiterung der Flächenbegrenzungen auf 67,10 ha und Verlängerung der Dauer des Pachtverhältnisses. Den Pächtern wurde der Bau von Häusern gestattet (notwendige Finanzierungen wurden ermöglicht) und gleichzeitig wurde die Erbfolge geregelt, so dass den Pächtern und ihren Familien ein echter Anreiz für ihre Verbindung mit dem Lande gegeben wurde.

Eine im Jahre 2007 durchgeführte Untersuchung über die Produktivität in den landwirtschaftlichen Betrieben hatte ergeben, dass die während der Sonderperiode 1992/93 gebildeten neuen Genossenschaften, bestehend vorwiegend aus früheren Landarbeitern, die Basiseinheiten Genossenschaftlicher Produktion (UBPC) nicht den erwarteten Nutzen gebracht haben. Nun werden 17 Korrekturen getestet, um die einengenden Praktiken für eine höhere Produktion und die Entwicklung der genossenschaftlichen Demokratie abzuschaffen.

Mit Bedacht – aber ohne Pause

Insgesamt haben die Tagungen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, des Ministerrates und der Nationalversammlung im Juni dieses Jahres erneut die kontinuierliche Arbeit zur Verwirklichung der Beschlüsse des Parteitages eindeutig bestätigt, wobei von den führenden Persönlichkeiten immer wieder betont wird, dass jeder Schritt gründlich durchdacht und immer gemeinsam mit der Bevölkerung gegangen werden muss. Dabei soll keine Hast erzeugt, und alles bedacht werden, um nicht in schwer zu korrigierende Fehlen zu verfallen.

Die Inszenierung einer Desinformationskampagne

Wie der Unfalltod des Systemgegners Payá von seinen »Freunden« missbraucht wird

von Volker Hermsdorf

DIE REAKTIONEN auf den Unfalltod der kubanischen Systemgegner Oswaldo Payá Sardiñas und Harold Cepero geben Einblick in die Aktionsmuster der derzeit aktivsten »Dissidenten«, ihre Steuerung durch politische und staatliche Organisationen der USA und Europas und zeigen die Mechanismen einer Desinformationskampagne.

Normalerweise würde ein Verkehrsunfall auf einer Landstraße im Osten Kubas, bei dem zwei kubanische Staatsbürger ums Leben kommen, den Medien außerhalb des Landes nicht einmal eine Kurzmeldung wert sein. Wenn aber die Toten Systemgegner sind – und einer von ihnen der »Top-Dissident« Oswaldo Payá Sardiñas – dann ist der weltweite Medienrummel unabwendbar. Die Berichterstatter der westlichen Konzernmedien reagieren – wie meistens beim Thema Kuba – nach bekanntem Muster und interessieren sich selbst bei einem tragischen Unfall mit zwei Toten nicht für Tatsachen, sondern dafür, wie sich der Vorfall politisch ausnutzen lässt.

Raserei fordert Opfer

Ursachen und Vorgeschichte des Unfalls sind klar und durch zahlreiche Zeugenaussagen, darunter die der beiden überlebenden ausländischen Agenten, belegt. Am 22. Juli gegen 6 Uhr morgens verließ ein blauer Hyundai Accent mit dem Kennzeichen T31402 Havana. Am Steuer des Leihwagens saß der spanische Jungpolitiker Ángel Carromero Barios, neben ihm sein schwedischer Begleiter Jens Aron Modig. Beide waren drei Tage zuvor als »Touristen« in Kuba eingereist (siehe Kasten: Jungreaktionäre auf Kuba-Mission). Auf

der Rückbank saßen die kubanischen Staatsbürger Oswaldo Payá Sardiñas und Harold Cepero, die beide nicht angeschnallt waren. Ziel der Fahrt war Santiago de Cuba, wo die europäischen

Rechtspolitiker mit Payá, Cepero und weiteren »Dissidenten« den Aufbau einer Jugendorganisation unter Leitung von Payás Tochter Rosa Maria vorantreiben wollten. In den Tagen vor der Abfahrt hat-

ANZEIGE

ABONNIEREN, BEVOR ES ZU SPÄT IST:

Die Zeitung für Kuba-Solidarität

Dein Abo fehlt!

Jetzt bestellen unter www.jungewelt.de/abo

Die Tageszeitung **junge Welt** Eichmann-E

Gegründet 1947 · Sonnabend/Sonntag/Montag, 26./27./28. Mai 2012 · Nr. 122 · 1,70 Euro · PVS: A1002 · Entgelt bezahlt

Rechtswidrige Verbote Der Ermittlungsausschuss zu den »Blockupy«-Protesten in Frankfurt am Main erhebt schwere Vorwürfe	Mageres Angebot Der Westen hält in den Gesprächen über das iranische Atomprogramm an Maximalforderungen fest	Wenig Alternativen Schuldenseligung durch Druckerpresse oder Austritt Griechenlands aus der Euro-Zone? Von Rainer Rupp
3	7	9

Weltrichter USA
Washington legt »Mensch...



Die »Bloggerin« Yoani Sánchez posierte kurz nach dem Unfall bereits im T-Shirt mit Foto und Todesjahr Payás. (Montage; Originalfoto: twitter.com/yoanisanchez)

ten die Jungaganten exzessiv gefeiert, wie Twitter-Mitteilungen belegen.

Um 13.50 Uhr passierte das Auto den Ort La Gavina, der 22 km vor Bayamo liegt. Auf gerader Strecke und bei guter Sicht »übersah« Fahrer Carronero ein Verkehrsschild, das vor Reparaturarbeiten warnte, raste mit hoher Geschwindigkeit weiter und verlor die Kontrolle über das Fahrzeug, das ins Schleudern geriet und schließlich gegen einen Baum prallte. Payá, der hinten links gesessen hatte, war sofort tot. Cepero erlag später im Krankenhaus seinen Verletzungen. Die Europäer wurden nur leicht verletzt. Obwohl der Unfallhergang von beiden Überlebenden bestätigt wurde, versuchten die Angehörigen und »Freunde« Payás innerhalb und außerhalb Kubas dessen tragisches Ende für eine durchsichtige Kampagne zu missbrauchen. Die politischen Gegner brachten dem toten »Dissidenten« mehr Respekt entgegen als seine früheren Gesinnungsgenossen.

Kampagnenstart mit einer Lüge

Wenige Stunden nach dem Tod ihres Vaters meldete die einige hundert Kilometer vom Unfallort entfernte Rosa Maria Payá am Sonntag dem 22. Juli per Telefon

nach Miami: »Wir glauben nicht an einen Verkehrsunfall.« Ohne die Aussagen der am Unfall beteiligten Europäer abzuwarten, die noch im Krankenhaus versorgt wurden, versuchte Payás Tochter den Eindruck zu erwecken, dass ihr Vater ermordet worden sei. Diese Version wurde ebenfalls noch am Tag des Unfalls in der spanischen Ausgabe der CNN-Nachrichten und von der in Miami erscheinenden Zeitung »El Heraldico« veröffentlicht. Ohne zu versuchen irgendwelche Zeugen zu befragen berichteten diese Medien über »Gerüchte«, dass die »Dissidenten« Opfer eines Attentats geworden seien.

Bei soviel Bereitschaft, unbewiesene Gerüchte zu verbreiten, werden natürlich keine Fragen gestellt. Zum Beispiel, warum die Familienangehörigen – unmittelbar nachdem sie die Todesnachricht erhalten hatten – nicht zunächst danach fragten, was tatsächlich passiert ist. Stattdessen sofort den kubanischen Staat des Mordes zu bezichtigen, würde seriöse Journalisten zumindest misstrauisch machen. Auch der Auftritt der unvermeidlichen »Bloggerin« Yoani Sánchez, die sich kurz nach Payás Unfall bereits in einem T-Shirt mit dessen Foto samt Geburts- und Todesjahr präsentierte, veranlasste keinen der Medienvertreter zur kritischen Nachfrage. Nachdem so die ersten Quellen für falsche Meldungen und Denunziationen geschaffen waren, konnte die Desinformationskampagne weltweit gestartet werden.

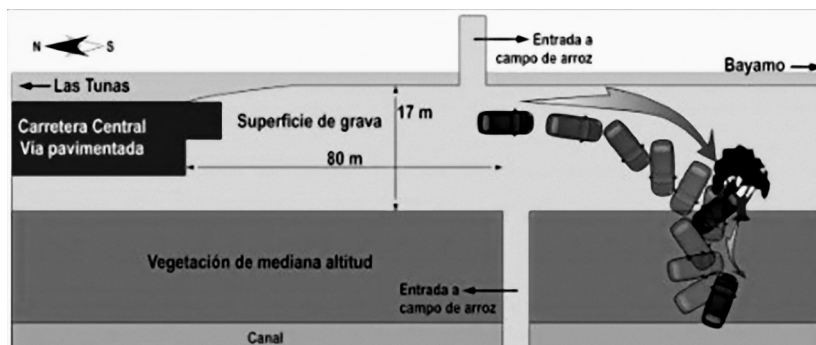
Marschbefehl aus den USA

Während die Presseabteilungen des Weißen Hauses und des US-Außenministeriums sich am 23. Juli noch damit begnügten, den verstorbenen Payá als »Kämpfer für die Freiheit Kubas« zu beschreiben, schlug der Direktor der berühmten US-Stiftung »National Endowment for Democracy« (NED), Carl Gershman, einen aggressiveren Ton an. Ein



von ihm am 25. Juli in der »Washington Post« veröffentlichter Artikel hat die Überschrift: »Wer ermordete den kubanischen Dissidenten Oswaldo Payá?« In dem Artikel bezieht der NED-Chef sich zunächst auf Äußerungen von Yoani Sánchez und erweckt dann unverhohlen den Eindruck, dass Payá im Auftrag der kubanischen Regierung beseitigt worden sei. Er schließt mit der Drohung: »Im Kampf für Kubas Freiheit kann es weitere Märtyrer geben.«

Da dieser Artikel nicht irgendwo, sondern in der angesehenen und einflussreichen »Washington Post« erschienen ist und nicht von irgendeinem durchgeknallten Verschwörungstheoretiker, sondern vom mächtigen Direktor des NED verfasst wurde, darf seine Bedeutung nicht unterschätzt werden. Das NED ist ein halbstaatliches Instrument der US-Außenpolitik und unterstützt jährlich mit Millionen US-Dollar in vielen Ländern offen Aktivitäten, die gleichzeitig von der CIA verdeckt gefördert werden. Zwischen 1990 und 1992 hat das NED zum Beispiel der »Fundaci-



Rekonstruktion des Unfalls vom 22. Juli 2012 –
Grafik: Granma vom 28. 7. 2012

ón Nacional Cubana Americana« (FNCA), einer fanatisch-militanten anticastristischen Gruppierung mit Sitz in Miami, rund eine viertel Million US-Dollar zukommen lassen. Die FNCA wiederum gehörte zu den Unterstützern des Terroristen Luis Posada Carriles. Wenn NED-Chef Gershman persönlich eingreift, ist die Stoßrichtung der Desinformationskampagne für seine Gefolgsleute klar.

Die »Opposition« hat verstanden

Die zwar nicht auf Kuba, dafür aber in den ausländischen Konzernmedien bekannten »Dissiden-

ten« drängten sich alle mit stets der gleichen Botschaft vor die Mikrofone und Kameras: »Payá ist ermordet worden.« Nach dessen Tochter und Witwe profitierten medial vor allem Yoani Sánchez und deren eifersüchtige Intimfeindin Berta Soler (Chefin der »Damen in Weiß«). Der bis dahin zu kurz gekommene und nur mäßig intelligente Hungerstreik-Profi Guillermo Fariñas überspannte den Bogen auch in dieser Kampagne wieder. In der ultrarechten spanischen Radio-Morgensendung »Es la mañana« sagte Fariñas »mit der Ermordung Payás« habe die kubanische Regierung ver-



oben: Rekonstruktion des Unfalls (Computersimulation)
unten: O. Payá saß – nicht angeschnallt – auf diesem Sitzplatz.

Bilder: Granma/Cubadebate



hindern wollen, »dass ihm der Friedensnobelpreis verliehen werde«. Dann setzte der selbsternannte »Journalist« Fariñas noch eins drauf und behauptete, dass

Ángel Carromero, der spanische Instrukteur und Fahrer Payás, in großer Gefahr sei: »Wenn er etwas aussagt, was der kubanischen Regierung nicht gefällt, könnte er im

Gefängnis ermordet werden.« Das war dann selbst den meisten spanischen Medien zuviel und fand kaum noch Eingang in deren Berichterstattung.

Jungreaktionäre auf Kuba-Mission

Geld, Material und Logistik für den Systemwechsel

Am 19. Juli 2012 reisten der 27jährige Schwede Jens Aron Modig und der gleichaltrige Spanier Ángel Carromero Barrios mit einem Touristenvisum nach Kuba ein. Tatsächlich hatten sie den Auftrag, Systemgegner (unter anderem Oswaldo Payá) zu kontaktieren, ihm 4000 Euro in bar, Handys und Material zu übergeben, sowie Payá und seinen »Dissidenten-Kollegen« Cepero zu Treffen mit ihren Gesinnungsgenossen zu fahren. Eine der wichtigsten Aufgaben der beiden rechtskonservativen Jungpolitiker war die Unterstützung von Payás Tochter beim Aufbau einer Jugendorganisation seiner Bewegung.

Modig leitet die Jugendorganisation der schwedischen Christdemokraten und vertritt Positionen, die denen der ultrarechten Tea-Party-Strömung in den USA entsprechen. Kurz vor seiner Ankunft auf Kuba hatte der Schwede in Georgia (USA) mit Vertretern kubanischer Exilantengruppen sowie der US-Stiftungen International Republican Institute (IRI) und National Democratic Institute (NDI) seinen Auftrag besprochen. Nach eigenen Angaben hatte er bei einer ähnlichen Reise im Jahr 2009 bereits Geld und Ausrüstungsgegenstände an systemfeindliche »Journalisten und Volkswirtschaftler« übergeben. Trotz wiederholter schwerer Rechtsverstöße zeigten sich die kubanischen Behörden großzügig und ließen Modig nach dem Unfall ausreisen.

Der Spanier Carromero, der neben Täuschung bei der Einreise

und Unterstützung von Verfassungsgegnern den Tod zweier Menschen verschuldet hat, muss sich dafür verantworten. In Spanien müsste er für die fahrlässige Tötung mit bis zu acht Jahren Gefängnis rechnen.

Carromero ist stellvertretender Vorsitzender der Jugendorganisation der regierenden postfranquistischen Volkspartei (Partido Popular/PP) in Madrid. Er ist ein politischer Zögling des früheren Ministerpräsidenten José Maria Aznar und der ultrakonservativen Präsidentin der »Comunidad de Madrid« Esperanza Aguirre. Beide sind als fanatische Kubahasser bekannt. Die nicht gerade prokubanische Tageszeitung »El País« berichtete, dass die PP regelmäßig aufstrebende Jungpolitiker mit subversiven Aufträgen nach Kuba entsendet. Diese Reisen, über die nicht offen gesprochen werde, würden intern »Missionen« genannt und mit Kenntnis und Unterstützung von Aznar, Aguirre oder anderen hohen Parteifunktionären geplant.

Als Carromero nach Kuba geschickt wurde, hatte er in Spanien – nach 45 Bußgeldern wegen Verkehrsdelikten, davon etliche wegen Geschwindigkeitsüberschreitung – seine Fahrerlaubnis verloren. Dass ausgerechnet ein verantwortungsloser Raser als Fahrer für den »Top-Dissidenten« Payá entsandt wurde, zeigt die Wertschätzung der europäischen Rechtspolitiker für ihre Gefolgsleute auf Kuba.

Volker Hermsdorf

Deutschsprachige Medien machen mit

Auch in der deutschsprachigen Presse wurde den Lesern die vom NED-Chef gewünschte Mordversion vorgesetzt. »Mysteriöser Unfall eines politisch Unbequemten«, titelte die Internet-Ausgabe der »Süddeutschen Zeitung« am 23. Juli. Der Berliner »Tagesspiegel« stieß am nächsten Tag mit der Überschrift »Führender Dissident Kubas getötet« ins gleiche Horn. In der Schweiz erfuhren die Leser der »Neuen Zürcher Zeitung«, dass es »Weiterhin Unklarheit über Payás Tod« gebe. Und unter der Überschrift »Mordgerüchte nach tödlichem Autounfall« schrieb die österreichische Tageszeitung »Die Presse«: »War es ein Verkehrsunfall? Oder starb Oswaldo Payá, einer der wichtigsten Führer von Kubas Opposition, durch einen Mordanschlag?«

Hauptquelle für die meisten Berichtersteller im deutschsprachigen Raum war die einschlägig als rechtslastig bekannte »Internationale Gesellschaft für Menschenrechte« (IGFM), die vor allem die Anschuldigungen von Payás Tochter Rosa Maria verbreitete. Die ungeprüfte Übernahme von einseitigen Behauptungen widerspricht zwar allen berufsethischen Grundsätzen seriöser Journalisten, wurde aber von nahezu allen »Leitmedien« tagelang gepflegt.

Politiker ohne Ethik und Scham

Für Politiker gelten keine berufsethischen Grundsätze. Deshalb durfte der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Arnold Vaatz, der selbst schon als Tourist nach Kuba eingereist war um Feinde der dortigen Verfassung zu unterstützen,

auch ungerügt Lügen verbreiten. Schon am 23. Juli behauptete Vaatz, bei dem das Thema Kuba stets einen Pawlowschen Reflex auslöst: »Es existieren Aussagen, denen zufolge das Fahrzeug Oswaldo Payás absichtlich von der Straße gedrängt wurde.« Die einzige Aussage auf die er sich dabei stützt, ist die bekannte und nie belegte Anschuldigung von Rosa Maria Payá, die auch Vaatz gern als Führerin einer das System verändernden Jugendbewegung gesehen hätte. Doch der unter seinen antikubanischen Reflexen leidende stellvertretende Fraktionsvorsitzende der größten Regierungspartei geht noch weiter und behauptet Ungeheuerliches: »Im Kontext seines politischen Engagements ist eine Verwicklung des kubanischen Staates in den Tod von Oswaldo Payá nicht auszuschließen.« Die weiteren Phantasien des von derart abstrusen Behauptungen besessenen Vaatz lassen sich nur erahnen: Flugverbotszone, Drohnenangriffe und Bombardierung Havannas zur Befreiung des kubanischen Volkes.

Europäische Einmischung vertuscht

Trotz aller Hasstiraden, die mit zunehmendem Zeitlauf nur die Hilflosigkeit der Akteure zeigen, scheint die weltweit angelegte Desinformationskampagne nach dem Tod von Payá und Cepero in vielen Punkten gescheitert zu sein. Ein Ziel haben die Planer der Medienkampagne allerdings zum Teil erreicht: Der eigentliche Skandal, nämlich die Einmischung europäischer Parteien in Kuba, die Finanzierung dortiger Systemgegner und die Entsendung von Agenten zu deren Anleitung und Unterstützung aus Steuergeldern der EU-Bürger ist durch den Rummel prächtig vertuscht worden. Hier gibt es für kritische Journalisten und engagierte linke Politiker noch einiges aufzuarbeiten.

Kolumne

Jorgitos Log

Blogueros en Revolución

von Jorgito Jerez Belisario

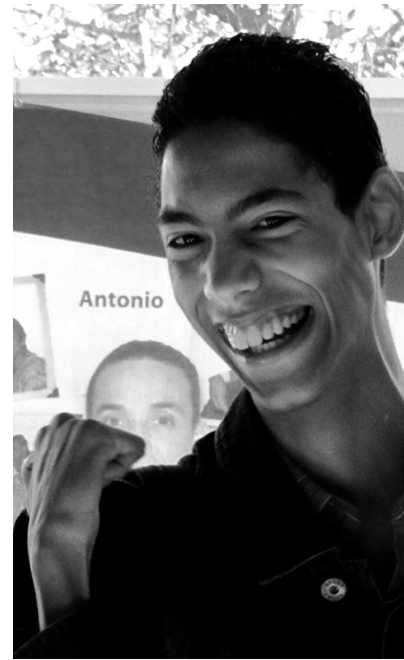
HEUTE GIBT ES in Kuba eine ganze Gruppe von jungen Leuten, die sich mit äußerst bescheidenen materiellen Möglichkeiten Tag für Tag den Mühen der Internetverbindung stellen, um bekannt zu machen, wie unser Fleckchen Erde wirklich ist. Von den Einschränkungen, denen der Zugang zum Internet in Kuba durch die seit 50 Jahren bestehenden Blockadegesetze der USA betroffen ist, lassen wir uns dabei nicht klein kriegen.

In unseren Blogs spiegelt sich die Lebenswirklichkeit des gewöhnlichen Kubaners wider, und dies durchaus auf kritische Weise, denn gelogen wird bei uns nicht. Es handelt sich um eine menschliche und mutige »Blogosphäre«, die nicht einen einzigen Moment zögert, jenes System zu verteidigen, welches wir Kubaner als unser eigenes aufgebaut haben. Der Söldnerklüngel, der sich von der CIA dafür unterstützen und bezahlen lässt, die kubanische Wirklichkeit verdreht darzustellen, fällt allerdings nicht in diese Kategorie der humanen Blogosphäre.

Auseinandersetzung der Systeme im Netz

Im Internet und den sozialen Netzwerken treffen wir, die wir von unseren Universitäten, unseren Wohnungen und unseren Schulen aus die Wahrheit darüber verbreiten, was in Kuba geschieht, auf jene, die von Miami oder der Yankee-Interessensvertretung in Havanna aus versuchen, Kuba als eine untergehende Titanic darzustellen.

Um der Wahrheit Gehör zu verschaffen, sind wir angesichts unserer ungleichen Ausgangslage



allerdings genötigt, eine Art Guerrillakrieg zu führen.

Die Anderen und die Spur des Geldes

Die Betreiber jener kubafeindlichen Blogs geben sich als Kubaner aus – sind aber weit davon entfernt, es im Herzen zu sein. Sie haben keinerlei moralische, politische oder juristische Legitimität, um uns zu repräsentieren. Sie werden dank der vom US-Kongress bewilligten Millionen, die an die Subversion in Kuba gehen, großzügig unterstützt. Gerade jetzt, in dieser Sekunde, wird dieses Geld über die SINA (die US-Interessensvertretung) und durch die USAID zur Verfügung gestellt. Verwaltet wird es durch drei Abteilungen des State Department: das Büro für Lateinamerika und die Karibik (LAC), das Büro für Demokratie, Menschenrechte und Arbeit (DRL) und das Büro für Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre (WHA).

Folge dem Weg des Geldes, der Laptops, der Besuche im Hause des Leiters der US-Interessensvertretung, der Satellitenantennen, der Mobiltelefone, der Schundliteratur, der zukünftigen Auslandsreisen und Prämien, und

Du wirst auf dem anderen Ufer die tatsächlichen Think Tanks dieser Blogs finden.

Uns steht dagegen keine High-Tech zur Verfügung, unsere Verbindungen sind nicht die schnellsten. Aber auch das Rebellenheer in der Sierra Maestra kämpfte beinahe ohne Waffen, und die, die ihnen zur Verfügung standen, gehörten nicht zu den besten ihrer Zeit. Trotzdem besiegten die Guerilleros die zum damaligen Zeitpunkt stärkste konventionelle Armee in Lateinamerika.

David Rothkopf hat einmal gesagt: »Es liegt im politischen und wirtschaftlichen Interesse der USA sicherzustellen, dass, wenn die Welt auf eine gemeinsame Sprache zustrebt, diese das Englische sei; dass, wenn die Welt auf eine Norm in Sachen Qualität, Sicherheit und Telekommunikationsstandards einigt, diese amerikanisch zu sein haben; dass, wenn die Welt schon mittels der Musik, des Radios und des Fernsehens

zusammenkommt, das Programm amerikanischen Ursprungs zu sein habe; und dass, wenn sich schon gemeinsame Wertvorstellungen entwickeln, diese im Interesse der Amerikaner zu sein haben.«

Wie gedenken sie, dies zu erreichen? Auf keine andere Weise als mittels der von ihnen selbst entwickelten digitalen Werkzeuge, mit denen auf subtile Weise diejenigen untergraben werden sollen, die sich ihren Interessen widersetzen. Dagegen ist es wiederum unsere Aufgabe, eben jene Werkzeuge umzudrehen und dafür zu benutzen, die Wirklichkeit über Kuba zu verbreiten.

Wer das Internet hat, hat den Zugang zu den Menschen

Es gibt Statistiken, die für die Wichtigkeit dieses Kampfmittels in der heutigen Zeit sprechen. Das Radio hat 38 Jahre gebraucht, um auf 50 Millionen Benutzer zu kommen, das Fernsehen nur 13 Jahre.

Facebook wiederum hat diese gigantische Zahl in nur 2 Jahren erreicht. Es gibt wohl kein besseres Beispiel als dieses, um zu verstehen, dass man den Krieg um das Internet annehmen und gewinnen muss.

Wahrheit als Waffe

Wir kubanischen Blogger haben eine Waffe, die stärker ist als jede Atombombe: die Wahrheit. Wir verfügen weder über die beste noch über die allerletzte Technologie, aber wir verfügen über Intelligenz. Um mit dem berühmten US-amerikanischen Historiker und Politologe Howard Zinn zu sprechen: »Als die USA gegen den Vietnam in den Krieg zogen, war dies eine Konfrontation zwischen organisierter moderner Technologie und organisierten menschlichen Wesen. Am Ende gewannen die menschlichen Wesen.«

(Jorgitos Blog:
<http://jorgitoxcuba.wordpress.com/>)



ANZEIGE



Cuba anders erleben !!!



**Reisen mit der Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba e.V.
Mit unseren Reisen unterstützen wir viele
Sozialprojekte
in Cuba!**



Cuba anders erleben

Reisestationen: Havanna - Pinar del Río - Mural-Prehistorico
Viñales Tal - Cienfuegos - Valle de los Ingenios - Santa Clara
Ab 1949 € pro Person

Termine: 10.11.2012 – 24.11.2012
22.12.2012 – 5.01.2013 2.12.2012 – 05.01.2013
Flüge möglich ab Frankfurt, München, Düsseldorf
Berlin, Hamburg

Soliarenas

Telefon +49 (0)2403 555 22 38 e-mail: info@soliarenas.de www.soliarenas.de

Auf den Spuren der Revolucion Cubana

Ein wahrlich besonderes Erlebnis

Wandeln Sie auf den Pfaden der cubanischen Revolution.

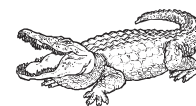
Besuchen Sie die geschichtsträchtigen Orte, an denen vor noch gar nicht allzu langer Zeit für die Freiheit des cubanischen Volkes gekämpft wurde

Ab 1995€ pro Person Termine: 3.11.2012 – 17.11.2012

33. Festival Internacional del Nuevo Cine Latinoamerica
Seit über 30 Jahren Jahren treffen sich Liebhaber aus aller Welt in Habana um am großen Spektakel der Vorstellung der neuen Filme aus Lateinamerika und vielen anderen Länder teilnehmen.

Termin 03.12.2012 - 13.12.2012

Preis : Ab 1750,00 €



Lieferbare Materialien

	Preis
Anstecker/Pins, Aufkleber	
Pin mit Che-Portrait, rot-schwarz, rund, 2 cm	2,50 €
Pin Kubaflagge, farbig, 2 cm	2,50 €
Aufkleber Che-Portrait w-s, 8 cm x 10 cm	1,50 €
Aufkleber Kubaflagge rot-blau-weiß, 7 cm x 9 cm	1,50 €
Fotos / Plakate / Postkarten	
Postkarte mit Che-Fotos aus seinen jungen Jahren, versch. Motive, s-w	1,50 €
Originalfoto Fidel Castro s-w, 8 cm x 10 cm	2,50 €
Plakate Che Guevara, DIN A2, s-w (<i>Sonderpreis</i>)	1,50 €
Aktionspostkarte »Cuban Five – Jeden 5. für die Fünf«	0,50 €
Fahnen / Tücher / Taschen	
Kubafahne, 90 cm x 150 cm, mit Ösen	12,50 €
Fahne »Hasta la victoria siempre« Che-Portrait auf rotem Untergrund 60 cm x 108 cm, mit Ösen	10,00 €
Fahne »26. Julio«, rot-schwarz-weiß, 175 cm x 90 cm, mit Ösen	10,00 €
Halstuch (Dreieck) mit Che Portrait weiß-schwarz, 120 cm x 85 cm	3,00 €
Umhängetasche (Beutel) mit Che-Portrait	5,00 €
Zeitschriften / Zeitungen	
Cuba Libre – Zeitschrift der FG BRD–Kuba e.V.	
Jahresabo (4 Ausgaben): 10,50 €	
Bezug für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enth.	
Kostenlose Zusendung eines Probeexemplares für jeden Interessenten	
Cuba kompakt – Informationsschrift der FG BRD–Kuba e.V.	
10 Ausgaben im Jahr – Bezug gegen Spende	
Granma Internacional – Zeitung für Kuba und Lateinamerika	
Erscheinungsweise: monatlich	
<i>deutsche Ausgabe:</i> Abo 15,00 € p.a.	
Einzelpreis	1,50 €
Granma Internacional – Zeitung für Kuba und Lateinamerika	
Erscheinungsweise: monatlich	
<i>spanische oder englische Ausgabe:</i> Abo 48,00 € p.a.	

	Preis
Bücher	
E. Panitz: Comandante Che – Biografische Skizze	5,00 €
H. Langer: Mit Bedacht, aber ohne Pause – Zur Entwicklung in Kuba	13,50 €
H. Langer: Zärtlichkeit der Völker – Die DDR und Kuba	9,50 €
H. Langer (Hrsg.): Fidel Castro – Reflexionen	14,00 €
H. Langer: Kuba – Die lebendige Revolution	12,00 €
R. + U. Fausten: Helden der freien Welt – Dissidenten in Kuba	7,00 €
Komitee Basta Ya! (Hrsg.): Die USA und der Terror – Der Fall der Cuban Five	5,00 €
H.C. Ospina / K. Declercq: Originalton Miami – Die USA, Kuba und die Menschenrechte	7,00 €
H.C. Ospina: Im Zeichen der Fledermaus – die Rum-Dynastie Bacardi und der geheime Krieg gegen Kuba	4,00 €
R. Ridenour: Kuba – ein Yankee berichtet	3,00 €
CD/DVD	
CD Música y Revolución	5,00 €
DVD »Mission against terror« (OmU)	5,00 €
DVD »Zucker und Salz« (OmU)	10,00 €

Gruppen der FG BRD-Kuba e.V.
erhalten 30 % Rabatt – ausgenommen
Bücher und Zeitschriften

**Verleih von Spielfilmen und politischen Filmen
aus Kuba und Lateinamerika!**
Anfrage über die Geschäftsstelle
der FG BRD-Kuba e.V.

Bestellungen über:

FG BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln
Tel.: 0221 – 2 40 51 20 • Fax: 0221 – 6 06 00 80
info@fgbrdkuba.de
Preise zuzüglich Porto und Verpackung

**XVI. Europäisches Treffen der
Solidarität mit Cuba**

Freitag, 9. – Sonntag, 11. November 2012, 18:00 Uhr
Hotel »Kolumbus«, Genslerstr. 18, 13055 Berlin

»La solidaridad es la ternura de los pueblos«
Instituto Cubano de Amistad con los Pueblos (ICAP) und
Netzwerk Cuba Informationsbüro e.V. laden ein.
Teilnahmegebühr: 250 € (inkl. 2 Übernachtungen mit
Vollverpflegung, Transfer, Tagungsunterlagen etc.)

<http://www.fgbrdkuba.de/termine/kalender.html#europatreffen>

**Wer sind die 5 Cubaner, die seit 14 Jahren unschuldig in
US-Gefängnissen inhaftiert sind?**

Samstag, 8. 12. 2012, 14–20 Uhr
DKP-Haus, Hoffnungstraße 18, 45127 Essen

Vortrag: Josie und Dirk Michel-Brüning
(Jülich, www.miami5.de)
Eine Informations- und Diskussionsveranstaltung mit
anschließendem geselligen Nachmittag:
Cubanisches Essen, Cubanische Cocktails,
Cubanische Musik, Büchertisch
Dia-Vortrag: Wer ist und was macht die
Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba in Essen?

<http://www.fgbrdkuba.de/termine/kalender.html#5-kubaner>

*La Juventud en Congreso – LAZ/juventud rebelde
(»Die große Herausforderung der UJC ist das »Wie««)*

**XVIII. Internationales
12. Januar 2013 in**

Die Freundschafts-
Konferenz und bet



onale Rosa-Luxemburg-Konferenz
der Berliner Urania

gesellschaft BRD-Kuba unterstützt die
teilt sich mit eigenen Beiträgen.

Bildungsseminar Kuba

Samstag, 15. Dezember 2012, 10 – ca. 18 Uhr

Landesbüro DIE LINKE, Wendenstr. 6,
20097 Hamburg (U-Bahn Hammerbrook)

Facetten eine sozialistischen Weges

Das Seminar wird auf wichtige Aspekte der Geschichte, der Wirtschaft und der gesellschaftlichen Strukturen Kubas eingehen.

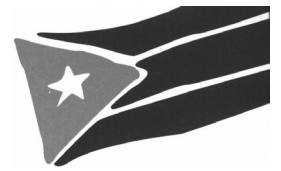
<http://www.fgbrdkuba.de/termine/kalender.html#hamburg-kuba>

»Mein Kuba« – Fotoausstellung bis 1. 4. 2013

Kunsträume der Michael-Horbach-Stiftung,
Wormser Straße 23, 50677 Köln (Südstadt)

Die Öffnungszeiten variieren. Sonntags ist grundsätzlich immer geöffnet von 11 – 13. Es können aber auch andere Termine vereinbart werden. Man sollte sich in jedem Fall vorher informieren und bzw. einen Termin vereinbaren: horbach-michael@gmx.de.





Augsburg: Franz Egeter, Berliner Allee 22 B,
86153 Augsburg
E-mail: augsburg@fgbrdkuba.de
Berlin: Marion Leonhardt, Voltastr. 2a, 13355 Berlin
E-mail: berlin@fgbrdkuba.de
Homepage: www.fgbrdkuba-berlin.de
Bielefeld: Andreas Voßhenrich-Werner, Turmstr. 12,
33615 Bielefeld
E-mail: bielefeld@fgbrdkuba.de
Bonn: Hans-Joachim Knoblen, Herseler Str. 2,
53117 Bonn
E-mail: hans-joachim-knoblen@t-online.de
Homepage: www.fgbrdkuba.de/bonn

regionalgruppen und lokale ansprechpartner/innen

Bremen: Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen
Dortmund: Heinz Liebold, Gießereistr. 4,
44289 Dortmund
E-mail: fgbrdkuba-dortmund@gmx.de
Duisburg: Renate & Ulli Fausten, Dickelsbachstr. 21,
47053 Duisburg
E-mail: cubita@gmx.de
Düsseldorf: Klaus Winkes, Hildebrandtstr. 7,
40215 Düsseldorf
E-mail: winkes@contour-concert.de
Erfurt/Eisenach: Roland Wanitschka, PF 1144,
99801 Eisenach
E-mail: roland.wanitschka@web.de
Essen: Heinz W. Hammer, Holtener Str. 2,
45143 Essen
E-mail: fg.essen@tele2.de
Homepage: www.cubafreundschaft.de
Frankfurt a.M.: Burkhard Alpmann, Spessarttring 6,
65428 Rüsselsheim
E-mail: burkhard.alpmann@web.des
Homepage: www.fgbrdkuba.de/frankfurt
Frankfurt/O.: Bernd Niereisel, Hansastr. 91,
15234 Frankfurt/O.
E-mail: bernd.niereisel@freenet.de
Freiburg: Carmen Giesin, Weinbergstr. 6,
79111 Freiburg
E-mail: carmengiesin@gmx.de
Gelsenkirchen: Christa Grewe, Festweg 12,
45886 Gelsenkirchen
E-mail: grewechr@aol.com
Giessen: Erika Beltz, Diezstr. 7, 35390 Giessen
E-mail: giessen@fgbrdkuba.de
Göttingen: Gunnar Siebecke, Harzstr. 13,
37081 Göttingen
E-mail: goettingen@fgbrdkuba.de
Homepage:
www.fgbrdkuba.de/goettingen

Idar-Oberstein: Karin Gottlieb, Frinkenstr. 9,
55743 Idar-Oberstein
Kaiserslautern: Helga Maier, Heißenbergstr. 9,
66851 Queidersbach
Karlsruhe: Roland Armbruster, Wilhelmstr. 85,
76137 Karlsruhe
E-mail: Roland.Armbruster@t-online.de
Kiel: Sabine & Rigoberto Neyra-Ampudia,
Am Biberbach 7, 24145 Kiel
E-mail: rigosabi@t-online.de
Koblenz: Robert Peiter, Friedrichstr. 7,
56333 Winnigen
Köln: Ingrid Hunold, Schumannstr. 19,
51375 Leverkusen
E-mail: schu19@online.de
Konstanz: Michaela & Gottfried Heil,
Teuringer Str. 42, 88045 Friedrichshafen
E-mail c/o: Roland.Armbruster@t-online.de
Landshut: Karl Schönberger, Landshuter Str. 22,
84166 Adlkoven
Ludwigsburg: Karl Bühn, Postfach 1146,
71692 Möglingen
E-mail c/o: Roland.Armbruster@t-online.de
Mannheim/Rhein-Neckar: Barbara Caroli-Buch,
Gneisenastr. 18, 68259 Mannheim
E-mail: barbara@muellerweb.de
München/Südbayern: Werner Ströhlein,
Grünecker Str. 16 f, 85375 Neufahrn
E-mail: stroehlein-sanchez@t-online.de
Münster: Dirk Zühlke
E-mail: d.zuehlke@arcor.de
Nürnberg: Marianne Schweinesbein, Sielstr. 6,
90429 Nürnberg
E-mail: schweinesbein@t-online.de
Oldenburg: Uwe Nordmann, Am Grün, 26316 Varel
Regensburg: Bernhard Ostermeier, Mariaortestr. 9,
93161 Sinzing
E-mail: bernhard.ostermeier@web.de
Saarbrücken: Volker Jung, Ottweiler Str. 4,
66113 Saarbrücken
E-mail: volkerjung@arcor.de
Stuttgart: Reiner Hofmann, Rohrdommelweg 6,
70378 Stuttgart
E-mail: Reiner_Hofmann@t-online.de
Homepage: www.fgbrdkuba.de/stuttgart
Tübingen: Stefan Dreher, Schleifmühleweg 32,
72070 Tübingen
E-mail: mail@stefandreher.de
Velbert: Hartmut Meinert, Händelstr. 3,
42549 Velbert
E-mail: hartmut.meinert@web.de
Würzburg: Michael Meyer, Rückertstr. 7,
97072 Würzburg
E-mail: cubasoli@onlinehome.de
Wuppertal: Dirk E. Werner, Marienstr. 67,
42105 Wuppertal

Kuba entwickelt Schnelltest zur Krebserkennung

IN KUBA wurde ein Schnelltest zur Entdeckung von menschlichem Blut im Stuhlgang entwickelt und registriert. Blut ist ein Anzeichen auf Darmkrebs und andere Erkrankungen der Verdauungsorgane.

Das Diagnosemittel SUMASOHE, basierend auf der SUMA Technologie, wurde als Medikament registriert im Zentrum für staatliche Medikamentenkontrolle (CECMED).

Aramis Gutierrez Sanchez, Master of Sciences und Vorsitzender des kubanischen Immunologischen Forschungszentrums,

erläuterte in der Tageszeitung Granma, dass die Wirksamkeit des Präparates in ausgedehnten Studien nachgewiesen worden sei.

Eine frühzeitige Erkennung des Darmkrebses verringert erheblich das Mortalitätsrisiko und die Erkennung von Fissuren, noch bevor sie bösartig werden, hilft Krebserkrankungen zu vermeiden.

Vorrichtungen und Wirkstoffe werden noch vor dem Jahresende in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, um diesen Schnelltest in das kubanische Gesundheitsvorsorgewesen aufzunehmen.

Im Jahr 2011 starben auf Kuba 2281 Menschen aufgrund dieser Erkrankung, und die Statistiken zeigen auch in Kuba eine ähnlich steigende Tendenz bei dieser Krebsart, wie sie weltweit zu verzeichnen ist.

Gold und Bronze für Kuba im Judo bei den Paralympics

Die Judokas Dalidaivis Rodriguez und Isao Cruz errangen bei den 14. Paralympischen Spielen in London, die ersten beiden Medaillen für Kuba.

Rodriguez besiegte 3 Gegnerinnen durch Ippon in der Klasse bis 63 kg. Der letzte Kampf gegen die Chinesin Tong Zhou dauerte nur 20 Sekunden!

In ihrem ersten Kampf musste sie die Venezolanerin Naomi Soazo besiegen, die Titelverteidigerin von Peking 2008.

Die erste Bronzemedaille für die karibische Insel wurde von Isao Cruz in der Gewichtsklasse bis 81 kg in seinem Kampf gegen den Spanier Abel Vazquez errungen.

Breites Interesse für medizinische Studiengänge

ÜBER 103 000 STUDIERENDE der Medizinischen Wissenschaften gibt es im gerade begonnenen Studienjahr in Kuba.

Sie verteilen sich auf die Studienfächer Medizin, Zahnmedizin, Krankenpflege, Psychologie und weitere.

Von den insgesamt 49 649 MedizinstudentInnen kommen 13 063 aus anderen Ländern. Der Anteil ausländischer Studierender

ist aber auch beachtlich in allen anderen Studienrichtungen, die in Kuba im akademischen Jahr 2012/13 angeboten werden.

Mariheta Cutino, die Beauftragte für die Höhere Medizinische Ausbildung im kubanischen Gesundheitsministerium, berichtete, dass 41 000 ProfessorInnen in diesem Sektor am 3. September die Arbeit aufgenommen haben.

ANZEIGE

Sie interessieren sich für Kuba und Lateinamerika? Dann lesen Sie die deutschsprachige Ausgabe von Granma Internacional!



Granma Internacional erscheint in sieben Sprachen und bietet neben aktuellen Nachrichten auch Hintergrundartikel und Dokumentationen.

Druck und Vertrieb erfolgt in Kuba.

Das Jahresabonnement kostet 15 Euro.



Machado Ventura trifft Präsident Ahmadinedschad in Teheran

Jose Ramon Machado Ventura, Erster Vize-Premierminister des kubanischen Staates und Ministerrates, traf sich am Rande des Gipfeltreffens der Blockfreien Staaten mit dem iranischen Präsidenten. Auch der kubanische Außenminister Bruno Rodriguez nahm an diesem Treffen teil.

Die guten bilateralen Beziehungen und andere internationale Fragen wurden von den Politikern

besprochen. Machado Ventura überbrachte eine Botschaft von General Raul Castro an Präsident Ahmadinedschad, gratulierte ihm zur Übernahme des Vorsitzes der Bewegung der Blockfreien

und wünschte ihm viel Erfolg dafür. Auch Mahmoud Ahmadinedschad sandte Grüße an Fidel und Raul Castro.

Einen Bericht darüber gibt es auf der Website www.cubadebate.cu

Volkszählung auf Kuba

Mehr als 60 000 StudentInnen und etwa 11 000 Lehrkräfte nahmen ab 15. September an einer Zählung der Bevölkerung und der Haushalte in Kuba teil.

Cira Pineiro, die Erste Stellvertreterin des Erziehungsministers informierte die Presse darüber, dass dieser Personenkreis vom 4. bis zum 14. 9. 2012 eine besondere Vorbereitung erhalten hat.

Als SupervisorInnen im Rahmen dieser Zählung sind 1900 Lehrkräfte für technische Ausbildungsrichtungen (ETP), 1800 Oberstufen-Lehrkräfte und ca.



Volkszählung in Kuba

Foto:ain

6600 UniversitätsstudentInnen eingesetzt, die diejenigen beraten, die die Zählung durchführen und die Hausbesuche mit den Fra-

gebögen machen. Dies sind über 49 300 Studierende technischer Richtungen (ETP) und 4.500 Universitätsstudierende.

ANZEIGE

Ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung **Granma Internacional**

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) zum Preis von 15,- Euro

Zahlungsweise: gegen Rechnung

per Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands)

Anschrift:

Name

Straße

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift:

Bankverbindung:

Geldinstitut

BLZ

Kontonummer

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch.

Einsenden an: GNN-Verlag, Venloer Str. 440, D - 50825 Köln, Tel. +49 221 21 16 58, Fax +49 221 21 53 73, gnn-koeln@netcologne.de

Granma
Internacional
Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

Santiago Feliú – das komplizierte Genie

von Ulli Fausten

SANTIAGO FELIÚ ist – da lege ich mich fest – der zweitbeste »cantautor« Cubas. Ich mache dieses Urteil auch nicht zum Gegenstand von Diskussion über Geschmäcker. Er ist es und fertig! (Um den dritten Platz auf dem Treppchen kloppen sich dagegen einige.)

Silvios Kronprinz hat bislang einen Output von sechs bis sieben Alben, eines davon im Duo mit dem zu früh verstorbenen Noel Nicola. Alle sind hypnotisch schön. Durch die Bank gute Texte und anspruchsvolle, dennoch erinnerbare Melodien. Der Sound im Wesentlichen von akustischen Gitarren, auch mal von einem Grand Piano, zum Teil durch Percussions, E-Bass und Schlagzeug verstärkt.

Sein jüngstes Album hat er mit 8 anderen Leuten eingespielt, aber seine Begleitmusiker setzt er in homöopathischen Dosen ein, so dass niemals der Eindruck einer Verfettung einzelner Songs entsteht. Die CD hat den Titel »Ay, La Vida«. Der Stoßseufzer macht Sinn, wenn man sein Konzert von Mitte Juli in Havannas »Sala Coraruvia« im Teatro Nacional Revue passieren lässt. »Das Leben«, das, wie man gerüchteweise hört, für ihn früher von (weichen) Drogen abhing, scheint ihn nach einem längeren Zeitraum, in dem er als »clean« galt, doch wieder eingeholt zu haben. Der obsessive Tick, dass jede seiner Gitarren verstimmt sei, brachte ihn dazu, 8 oder 9 Songs mittendrin abubrechen – ein völliges »No Go« bei Konzerten! Und nach nervtötendem – und gänzlich unnötigem – Nachstimmen begann er aufs Neue. Einmal, als er vermutlich selber merkte, wie grotesk das wurde, stellte er die Frage: »Was ist schlimmer als eine verstimmte Gitarre?«

Ein Typ aus dem Publikum rief als Antwort: »ZWEI verstimmte Gitarren!« Santiago nickte schwach. Er wusste wohl, dass

an den Gitarrensteg gekettet. Das spricht ebenso für sich selbst wie das Foto im Aufklappteil, das eine dornige Leiter nach oben zeigt.



er den Gag nicht zum ersten Mal brachte.

Hinzu kam nach ca. einer Stunde der plötzliche Hinweis, dass er mal kurz hinter die Bühne müsse.

Eine Pause ist bei einem Gig ja nichts Besonderes, aber wenn es bereits nach fünf Minuten weiter geht, was soll das wohl anderes bedeuten als ...?

»Ay, La Vida« zeigt auf dem Cover seine Spielhand mit Handschellen

Ich muss gestehen, dass es mir von Herzen egal ist, wie viele Joints dieser tolle Künstler braucht, um über den Tag zu kommen. Hauptsache, es tut seiner Kreativität keinen Abbruch.

P.S.: Besagtes Konzert, das einerseits klasse und andererseits auch eine veritable Katastrophe war, verlief vollkommen ohne Pfiffe. Beifall gab es hingegen reichlich.



Quo vadis?

10 Jahre Berliner Büro Buchmesse Havanna

Von Katja Klüßendorf

VOM 14. BIS 24. FEBRUAR 2013 findet die 22. Internationale Buchmesse in Havanna statt. Bereits zum zehnten Mal jährt sich dann die Gründung des Berliner Büros Buchmesse Havanna.

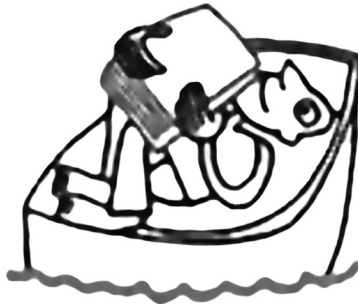
Stürmischer Anfang

Es war damals eine »Schnellgeburt«, weil dringend gehandelt werden musste: Im Herbst 2003 schlug die Bundesrepublik Deutschland die zuvor angenommene Einladung als Ehrengastland an dem Literaturereignis mit Verweis auf eine vermeintliche Verschlechterung der Menschenrechtslage in Kuba wieder aus. Damit wurde der Teilnahme deutscher Verlage an der Buchausstellung ein Riegel vorgeschoben. Die Tageszeitung junge Welt und die AG Cuba Sí mobilisierten weitere Kubasolidaritätsgruppen (u.a. die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba und Berlin-Kuba, KarEn e.V. oder Cuba Sí Schweiz) und gründeten das Berliner Büro Buchmesse Havanna, das beim Netzwerk Cuba – informationsbüro – e.V. angesiedelt wurde. 35 deutsche und zwei Schweizer Verlage folgten dem Aufruf des Büros und stellten im Februar 2004 ihre Bücher in Havanna aus. 2007 waren es 56 Verlage, die sich beteiligten.

Boycott durch Bundesregierung beendet

Seit 2008 ist der Boykott durch staatliche Stellen der Bundesrepublik Geschichte. Damit hatte das Berliner Büro Buchmesse Havanna seine Aufgabe gemeistert und strukturierte sich neu um. Zu den Verlagen und Kubasolidaritätsgruppen kamen als dritte Säule die Gewerkschaften hinzu.

In den vergangenen fünf Jahren wurden etliche Veranstaltungen organisiert – sowohl in Havanna auf der Buchmesse als auch in Deutschland selbst. Schwerpunkt der Arbeit des Büros nach dem Ende der Blockadehaltung wurde es, die kubanische Kultur deutschsprachigen Interessierten näher zu bringen und den gegenseitigen Austausch auf kultureller und solidarischer Ebene zu fördern. Es gab verschiedene Konzerte, Ausstellungen, Filmvorführungen und Informationsveranstaltungen in der Bundesrepublik und der Schweiz. Eine große Spendenaktion des Berliner Büros Buchmesse Havanna im Herbst 2009 sorgte dafür, dass 302 Kisten, beladen mit von der Frankfurter Buchmesse abgegebenen Regalelementen, nach Havanna kommen und seitdem dort in Einsatz



sind. Die Tageszeitung junge Welt präsentierte auf den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt/M. weiterhin das in Kuba größte Kulturereignis und warb für eine Teilnahme bei den Verlagen.

Solidarität durchbricht Medienmauer

Heute ist die Internationale Buchmesse Kubas auch hierzulande gut bekannt.

Von Anfang an wurde die Arbeit des Berliner Büros auch von anderen Solidaritätsgruppen für an-

dere progressive linke Länder Lateinamerikas unterstützt. Denn Kuba spielt auf dem Subkontinent eine Vorreiterrolle im Bildungsbereich: Das Land hat laut dem Weltbildungsbericht der UNESCO eine Alphabetisierungsrate von 100 Prozent. Ein mit über 150 Verlagen gut entwickelter Buchmarkt macht Kuba zum »Leseland« schlechthin. 2006 vergab die UNESCO ihren »König-Sejong-Alphabetisierungspreis« an das kubanische Programm »Yo, si puedo«, einem audiovisuellen Schulungsprogramm zur Alphabetisierung Erwachsener. Es wird v.a. in vielen lateinamerikanischen Ländern angewandt, wie Argentinien, Venezuela, Mexiko, Ecuador, Bolivien, Nicaragua und Kolumbien.

Wie weiter? Ein Ausblick.

Seit einem Jahr berät der Sprecherkreis des Berliner Büros Buchmesse Havanna mit Beteiligten über eine Weiterentwicklung seiner Arbeit. Die Idee ist, auch zu anderen linken Ländern die kulturellen und solidarischen Beziehungen aufzubauen, Kontakte zu progressiven Medien zu suchen und Erfahrungen auszutauschen. Erstes kleines Projekt sind die Wahlen in Venezuela am 7. Oktober, zu denen es ein Online-Spezial auf der Website der jungen Welt und eine medienpolitische Veranstaltung in Berlin geben soll.

Wenn auch der Schwerpunkt der Arbeit des Büros nicht mehr auf der Organisation eines deutschen Buchmessenauftretts in Havanna liegt, endet das Engagement hier nicht. Für 2013 sind eine gemeinsame Veranstaltung zum 10jährigen Jubiläum des Büros mit Soligruppen und eine spanischsprachige Sonderausgabe der jungen Welt angedacht.

Kubanische Botschaft besuchte die Ausstellungseröffnung »Libros y trabajo«

Von Dietmar Henkel und Mario Bocks

SICHTLICH ANGETAN von der am Mittwoch, dem 4. Juli 2012, sehr gut besuchten Ausstellungseröffnung »Libros y trabajo« (Bücher und Arbeit) in Mönchengladbach in den Räumlichkeiten der Partei DIE LINKE. und initiiert von der Kunst-Initiative »Lebende Wände« sowie der Tageszeitung junge Welt, zeigte sich die Leiterin der Außendienststelle der Republik Kuba in Bonn, Frau Vivian Delgado Fernandez.

Leiterin der Botschaft hoherfreut

»Wir freuen und bedanken uns sehr, dass so viele Menschen Interesse an den hier gezeigten Eindrücken aus dem Alltags- und Arbeitsleben der Habaneros zeigen«, sagte Frau Delgado Fernandez in einem Gespräch mit den Organisatoren der Ausstellung, Mario Bocks und Dietmar Henkel.

Die Ausstellung zeigte Fotografien und Eindrücke von Aktivisten des Stands des »Berliner Büro Buchmesse Havanna« (Marion Leonhardt, Dietmar Koschmieder, Katja Klüßendorf, Steffen Wolter, Daniel Hager) auf der alljährlich in Havanna stattfinden Feria del Libro abseits der üblichen bekannten Motive mit museumsreifen Autos und Sandstränden. Die eindrucksvollen Fotografien nahm Mario Bocks zum Anlass, in seiner Einführungsrede neben der Entstehungsgeschichte dieser Ausstellung auch auf die laut Bildungsbericht der UNESCO vorbildliche Alphabetisierungsrate



Frau Delgado Fernandez (2. v. links),
Dolmetscherin (2. v. rechts), Dietmar Henkel (rechts)

von 100 % hinzuweisen. Mit der alljährlich stattfindenden internationalen Buchmesse und über 150 Verlagen erweist sich die Republik Kuba als Leseland schlechthin!

In ihrer Rede im Anschluss wies Frau Delgado Fernandez auf das weltweit einmalige Gesundheitssystem in ihrem Land hin, sprach die zu Unrecht in den USA inhaftierten »Cuban Five« an und erläuterte den Besucherinnen und Besuchern, dass es selbstverständlich auch Kritik in Kuba an verbesserungswürdigen Zuständen geben würde. Nach ihrem Redebeitrag stellte sich Frau Delgado Fernandez für Fragen zur Verfügung, was von den Besu-

cherInnen vielfältig in Anspruch genommen wurde. Entgegen der ursprünglichen Planung blieb die Leiterin der Außendienststelle mit ihrer zweiköpfigen Delegation über drei Stunden auf der Ausstel-



lung und genoss augenscheinlich die sehr gute Atmosphäre und das Interesse an der Eröffnung.

Wir wünschen der Ausstellung noch viele Besucher!

ANZEIGE

Mit einem Ziel vor den Augen. Verlag Wiljo Heinen www.gutes-lesen.de

Gegenöffentlichkeit als kreative Kunst

Die Fotoausstellung »Mein Kuba« in Köln

von Dr. Ingrid Hunold

IM WESTEN NICHTS NEUES. Man kennt das doch in den Mainstreammedien: Kuba, ein Land mit Menschen ohne Freiheit in einem postsozialistischen Einheitsstaat und einem gescheiterten wirtschaftlichen Modell voll Armut, Mangel und Verfall.

rieräumen der Michael-Horbach-Stiftung in der Kölner Südstadt. Dort zeigt der Künstler Michael Horbach Fotos von Kuba und seinen Menschen.

Ein faszinierendes Erlebnis. Die Bilder überzeugen nicht nur durch ihre ausgezeichnete Qualität und

seine offene und gewinnende Persönlichkeit. Das gibt einen unverkrampften Blick auf Landschaft und Alltagsleben. Nichts von touristischem Voyeurismus, nichts von rein artifizieller Künstlichkeit, die den Gegenstand der Abbildung nur für die eigene Kunstproduktion instrumentalisiert, nichts von steifen Arrangements, von lebensfremder Künstlichkeit. Aber um nicht missverstanden zu werden: Das ist nicht einfach »Drauflosknipsen« in eine Welt, so wie sie ist. Die Fotos zeigen künstlerische Autonomie und Gestaltungskraft, hohes fachliches Können. Nicht banales Abbilden sondern diese künstlerische Umsetzung machen Leben und Lebenseindrücke fassbar und erlebbar – bewirken ein Nachklingen im Auge. Beeindruckende Fotos, besser als tausend Worte und Argumente. Das ist die Kraft der Kunst – sie setzt das um ins eigene sinnliche Erleben.

Wer selbst schon in Kuba war, wird vieles von Kuba, von der gewinnenden Art der Kubaner, vom dortigen Leben, kurz: vieles von dem was er dort erlebt hat, in diesen Bildern wiederfinden. Wer noch nicht da war, dessen Appetit auf Kuba und auf eine Reise dorthin, auf das eigene Erleben Kubas wird geweckt bzw. gesteigert. Das zeigte schon das Echo aus dem Kreis der Besucher.

Also: Nichts wie hin.

Die Ausstellung wird noch bis zum 1. April 2013 in den Kunsträumen der Michael-Horbach-Stiftung, Wormser Straße 23, 50677 Köln (Südstadt) gezeigt.

Die Öffnungszeiten variieren. Sonntags ist grundsätzlich immer geöffnet von 11.00 – 13.00. Es können aber auch andere Termine vereinbart werden.



Man möchte rufen: »Aber Hallo, ihr Apologeten des westlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells: Schon mal was von Finanzkrise, von Rettungsschirmen usw. gehört?« Also: runter vom hohen Ross!

Dieser intellektuelle Diskurs ist unerlässlich, aber nicht allein seligmachend. Es geht auch anders: Man holt einfach die Wirklichkeit ins Haus und lässt sie für sich sprechen. Dazu die Empfehlung: Die Fotoausstellung »Mein Kuba« in Köln in den hellen Gale-

ihre künstlerische Schönheit; was am stärksten beeindruckt, ist die Natürlichkeit der abgebildeten Menschen, der Szenen aus dem kubanischen Alltagsleben, der Ausdruck des optimistischen Lebensgefühls, der aus den Bildern spricht.

Michael Horbach ist es gelungen, das Vertrauen und den direkten Zugang zu den Menschen zu finden, die wir auf den Bildern sehen. Seine Freundschaft zu kubanischen Künstlern hat ihm dabei geholfen, aber offensichtlich auch



MansolltesichinjedemFallvorher informieren und bzw. einen Termin vereinbaren – telefonisch un-

ter 0221/29993378 oder per Mail bei horbach-michael@gmx.de.

Ein Bildband mit den Fotografien ist in der Ausstellung oder im Buchhandel zu erwerben.

Bekannter Fotograf Liborio Noval in Havanna verstorben

Der bekannte Fotograf Liborio Noval, ausgezeichnet für sein Lebenswerk mit dem Nationalpreis für Journalismus José Martí, und mit seinen Bildern einer der größten Zeitzeugen der Revolution, starb Samstag, dem 29. September im Alter von 78 Jahren in Havanna.

Gleichfalls arbeitete er als Kriegsberichterstatter in Vietnam und Nicaragua, begleitete als Fotoreporter den kubanischen Revolutionsführer Fidel Castro und unternahm als Berichterstatter etliche Auslandsreisen nach Spanien, Brasilien, Bolivien, Kolumbien, Mexiko, China, Chile, der Dominikanischen Republik, Venezuela, Malaysia und Libyen.



Foto: ain

Geboren am 29 Januar 1934, begann Noval 1951 bei der Agentur Siboney in Havanna zu arbeiten. Nach dem Sieg der kubanischen Revolution war Liborio Noval bei dem Magazin INRA und der Zeitung »Revolución« tätig, war Mitbegründer der Granma, des Journalistenverbandes Kubas (UPEC) und des Verbandes der Schriftsteller und Künstler Kubas (UNEAC).

Liborio Noval begleitete und dokumentierte jedes bedeutende Ereignis in Kuba und erhielt in Wettbewerben für seine Arbeit zweiunddreißig nationale wie drei internationale Preise.

Noval veröffentlichte drei Bücher mit seinen Fotografien.

Michael Quander

Kuba-Soli goes East

UNTER DEM MOTTO »Für Frieden und Toleranz – gemeinsam gegen rechts« fand am 4. August 2012 in Graal-Müritz das 9. Internationale Friedensfest der LINKEN in Graal-Müritz statt.

Neben einiger Politprominenz wie Gregor Gysi gab es ein buntes Kulturprogramm mit Musik u.a. aus Lateinamerika. Dieser Kontinent und die politischen Entwicklungen dort waren auch Schwerpunkt einer Talkrunde mit den Botschaftern Boliviens und Ekuadors, die Geschäftsträgerinnen der Botschaften Venezuelas und Nicaraguas und dem Kulturattaché Kubas. Kenntnisreich und spannend ergänzte Heinz Langer, Botschafter a.D. der DDR in Kuba, die Beiträge.

Weiteres geistiges Futter gab es für die Besucher z.B. an den Info-Ständen von venezuela avanza, der jungen Welt und der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Regionalgruppe Berlin-Brandenburg. Die Berliner FG hatte sich gegen Osten aufgemacht und zum



ersten mal am Friedensfest teilgenommen.

Sonnig bis stürmisch: Diesem Fazit der Veranstaltungen folgte auch das Wetter, dass das Fest mit tropischen Temperaturen beginnen und einem ordentlichen Gewitter enden ließ.



Fotos: Marion Leonhardt



Auch mal Revolution feiern

DER STURM auf die Moncada-Kaserne in Santiago sowie die Kaserne »Carlos Manuel de Céspedes« in Bayamo unter Führung von Fidel, Raul und weiteren Genossen war am 26. Juli 1953 das Fanal zum Sturz des blutigen Batistaregimes. Der Sturm misslang, die jungen Revolutionäre hatten viele Tote zu beklagen. Entmutigten ließen sie sich aber nicht. Schließlich zogen sie am 1. Januar 1959 siegreich in Havanna ein, um Land und Regierung zu übernehmen.

Auch in diesem Jahr fanden in der Bundesrepublik als Erinnerung an den 26. Juli, der als Beginn der Revolution in Kuba gilt, wieder mehrere Fiestas und Moncadas der Kuba-Solidarität statt.

Fiesta de la Solidaridad in der Parkaue: Kuba nicht im Regen stehen lassen

In Berlin konnte selbst der zur Fiesta schon fast obligatorische Regen die gute Stimmung am 28. Juli nicht verderben. Original kubanisches Essen am Stand von La Estrella de Cuba, der Organisation der in der BRD lebenden Kubaner und Kubanerinnen, sowie mehrere Stände mit Mojitos und Cuba

Libres sorgten neben der Musik für das richtige Feeling. Herausragend bei den Musikacts war in diesem Jahr neben dem Trio Saoco mit traditionellen kubanischen Rhythmen die venezolanische Band Dame pa' Matala, shootingstar in Venezuela.

Spannend war ein Foto-Workshop der »Arbeiterfotografie«, die den praktischen Teil desselben auf die Fiesta verlegt hatte. Lohn der Mühen war eine wunderbare Fotostrecke als schöne Dokumentation des Festes in der Tageszeitung »junge Welt«.

Eduardo Lazo, erster Sekretär der kubanischen Botschaft, eröffnete das Fest gemeinsam mit Harri Grünberg.

Weiterer offizieller Gast aus Kuba war Roberto Rodríguez vom kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAP), der an einer Podiumsdiskussion zur Solidaritätsarbeit teilnahm.

Alles in allen also eine gelungene Mischung aus Feiern, Kultur und Politik.

Fiesta Moncada in Bochum: Sonne und Kultur

Auch das Ruhrgebiet und das Rheinland haben seit Jahren ihre Fiesta Moncada. Diesmal war Bo-

chum Ort der Fiesta.

Bei ja – strahlendem Sonnenschein!!! – und eine Woche eher als in Berlin, fand ein beeindruckendes Kulturprogramm statt:

Die Musikgruppe Cohimbre, das Tanztheater Entre Pasos, der Solist Nicolás Rodrigo Miquea Gonzales, der IG-Metall-Chor Chorrosion sowie der Trommler Mandingo begeisterten mit ihren Beiträgen. Besonders berührend war das Theater Los voceros, das ein Sprechtheater zu den Los cinco aufführte. Neben der geistigen und kulturellen Nahrung fand sich mit kubanischem Essen und Getränken natürlich auch etwas für das leibliche Wohl.

München

Punktgenau am 26. Juli 2012 beging München im EineWeltHaus seine Fiesta Moncada mit Live-Musik von Claudio Araya mit der chilenischen Band »Plan B« und einem Vortrag von Dr. Edgar Göll zu Erfolgen Kubas bei der Nachhaltigkeit und neuen Herausforderungen.

Anschließend gab es Kurzfilme zur aktuellen Situation in Kuba und Venezuela. Auch hier durften die Mojitos zur Feier natürlich nicht fehlen.

Aktivisten in Berlin – Foto: Ralf Kauschke



Die Mühen der Ebenen – konkrete Solidarität

Wir wissen nicht, ob der Gostenhof in Nürnberg in die Sierra Maestra der BRD verwandelt werden kann – eine Revolution ohne konkrete Solidarität mit Kuba wird es aber mit Sicherheit nicht geben.



Am 27. 1. 2006 war die erste cena cubana – das kubanische Soli-Essen, das inzwischen jeden zweiten Monat stattfindet. Unsere drei Köche sind veteranos, Militante seit den 80er Jahren. Und zwei davon hatten schon vor der Gründung des CDR #1 Nürnberg (Komitee zur Verteidigung der Revolution) Solidaritäts-Essen zugunsten der Tageszeitung junge Welt veranstaltet. Bis heute geht auch weiterhin etwa ein Drittel der Spenden an die jW, die u. a. immer sehr umfassend und solidarisch über Kuba berichtet.

Aber mit der Kuba-Solidarität kam dann die Würze in die caldosa.

Erste bescheidene Spendenerlöse gingen direkt an das ICAP (Instituto Cubano de Amistad con los Pueblos) in Santiago. Warum Santiago?

Sicher ist ein bemerkenswerter Grund unter anderem, dass einige CDRistas dort ihre Kenntnisse und Fähigkeiten des Boxsports enorm erweitern konnten und können. So sendete Santiago in diesem Jahr 14 Boxer zur Olympiade.

Darüberhinaus gibt es eine profunde historische Beziehung zwi-

schen der karibischen Hafenstadt und der fränkischen Metropole: 1542 war Hans Tetzl aus Nürnberg der erste Deutsche, der Fuß auf kubanischen Boden setzte, und zwar in der Nähe von Santiago.

Wir dokumentierten unsere Solidaritätsarbeit durch Fotos, kubanische Dankschreiben und Berichte. In Santiago nahmen wir herzlichen und persönlichen Kontakt mit dem Leiter und den Mitarbeitern des Internats auf, für das das Geld schließlich bestimmt war.

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern stellte uns in einem Rundgang ausführlich die Einrichtungen des Internats vor. Es gibt dort einen Mini-Zoo, eine Anlage »Flora und Fauna« und eine eigene Agrarkultur-Wirtschaft mit Tieren und Obst- und Gemüseanbau. In allen Bereichen übernehmen die Kinder eigene Aufgaben. Uns wurden Klassenzimmer, Konferenzsäle, Essenssäle und Schlafsäle gezeigt und wir wurden zu Tanzaufführungen der Kinder eingeladen. Wir konnten die Teilnahme von Tanzgruppen des Internats am Carnaval Infantil filmen u. v. m.

Solidarität mit den Cuban Five

Es entstand in der BRD ein Plakat und eine Postkarte des CDR #1 zur Befreiung der Cuban 5 und wir schickten unsere gesammelten Unterschriften mit Soli-Grüßen zu ihnen in die US-Gefängnisse.

Seit nahezu zwei Jahren unterstützt uns die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V. personell und bereichert die cena cubana durch den Verkauf von Cocktails.

Auf nach Kuba

So konnten wir die Voraussetzungen schaffen, um für 3 bis 4 Wochen ab dem 9. Januar 2013 un-

sere erste Brigade zu planen. Im Internat soll eine aula magna, ein Konferenzsaal, mit zwei kleinen Nebenräumen errichtet werden.

Wir unterstützen die solidarische Organisation der kubanischen Gesellschaft und lernen von der internationalistischen und anti-imperialistischen Politik Kubas. Die PCC bekämpft tatsächlich die imperialistischen Kriege und initiiert Bündnisse, die eine Emanzipation Lateinamerikas vorantreiben wie etwa ALBA. Ihre Erfolge in der Befreiung vom Analphabetismus, im Aufbau eines Gesundheits- und Bildungswesens, die Enteignung und Vertreibung der Verblödungs- und Manipulationsmedien, die Errungenschaften im Kampf gegen den Rassismus, die Förderung des Sports und der kulturellen Angebote für alle Kubaner und vieles mehr sind wahrhaft demokratisch, sind beispielhaft und vorbildlich und bilden einen historischen Felsen und Leuchtturm in einer Zeit, die von Kriegen, Folterlagern, Hunger und existenziellen Krisen und Zusammenbrüchen charakterisiert wird. Die Kubaner müssen 1000 Probleme unter schwierigsten Bedingungen angehen und beweisen dennoch jeden Tag: eine bessere, menschlichere Welt ist realisierbar.

Wir empfehlen:

Lernen von der kubanischen Revolution

Gründet CDRs

Die Teilnahme am 3. internationalen Seminar gegen ausländische Militär-Basen im November 2012 in Guantanamo

Brigaden nach Kuba

Viva la revolución!

Bericht aus Bonn:

Antwort auf antikubanische Provokation

FÜR DEN 26. JUNI 2012 hatte die sog. Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGfM) Kundgebungen vor der Botschaft der Republik Kuba in Berlin und deren Außenstelle in Bonn angekündigt.

gebung organisiert, an der rund 25 Personen teilnahmen. Der Versuch dieser Truppe – die als einzige NGO in der Geschichte in den 80er Jahren von der UN-Vollversammlung wegen ihres Eintretens für das südafrikanische Ras-

sistenregime verurteilt worden ist –, Lügen über Kuba zu verbreiten, wurde von den Gegendemonstranten mit Pfeifkonzerten und phantasievollen Sprechchören und Gegeninformationen beantwortet.



Wie die sog. »IGfM« nun meldet, hat die Bundesfamilienministerin Schröder eine »Patenschaft für politische Gefangene in Kuba übernommen« (igmf.de, 26. 6. 12). Die neue »Patentante« Schröder agiert über ein Jahrzehnt später in genau dieser Tradition des Stahlhelmflügels der CDU, indem sie antifaschistisches Engagement kriminalisiert und gewalttätige Nazi-Umtriebe bagatellisiert und damit hoffähig macht. Da wächst zusammen, was zusammen gehört.

Während sie in Berlin erst gar nicht aufgetaucht war, baute das übliche Dutzend Provokateure in Bonn ihren Stand auf.

Einen ganz besonderen Beitrag leistete dabei der Einsatzleiter der Bonner Polizei: Entgegen allen internationalen Gepflogenheiten entschied er, dass die »IGfM«-Provokateure ihren Stand direkt vor dem Zaun des Botschaftsgeländes, unmittelbar neben der Eingangstür aufstellen konnten. Diese Gefährdung der diplomatischen Immunität Kubas dürfte weltweit wenig Vergleichbares finden und wird sicherlich noch ein entsprechendes Nachspiel haben.

Kuba-Solidaritätsgruppen aus dem Rhein-/Ruhrgebiet hatten binnen 4 Tagen eine Gegenkund-

Fotos: hwh/khm



<http://www.cubafreundschaft.de/Home/2012-06-16,%20%20IGfM%20-%20Brief%20an%20DW.pdf>

<http://www.cubafreundschaft.de/Hintergruende/IGFM-A4-Flyer1205.pdf>

<http://www.cubafreundschaft.de/Hintergruende/Contras,%202008,%202004%20-%2018,%20Bericht%20IGfM-Provokation,%20Bonn.pdf>

<http://www.cubafreundschaft.de/Hintergruende/hintergruende.html#Photogalerie26062012Bonn>

Aus der CL-Redaktion

Nachdem zur »Affäre« um den Leserbrief des FG-Mitglieds Bernd P. vereinsintern schon mehrere Senfe abgesondert wurden, will ich auch noch meinen hinzugeben.

Jemand in der Debatte meinte, Schreiber eines Leserbriefes an die CL hätten quasi ein garantiertes Anrecht auf eine Antwort.

Das käme meines Erachtens freilich darauf an, wie man »Antwort« definiert.

Ist darunter so etwas zu verstehen wie das, was ich selber kürzlich von der NZZ erhielt: die Mitteilung, man bedanke sich recht herzlich für das zugesandte Material, könne einen Abdruck jedoch nicht verbindlich zusagen? Antwort als Zurkenntnisnahme? Ist das gemeint? *Das* sollten wir in der Tat gewährleisten können! Ich fürchte indes, es ist den Schreibenden eher um *inhaltliche* Auseinandersetzung mit ihrem Brief zu tun.

Na, fein. Im vorliegenden Fall geht es um Ahmadinedschad und Nordkorea vor dem Hintergrund von Aufklärung und Demokratie; um Nahrungsmittelknappheit trotz fruchtbaren Bodens sowie gesellschaftliche Ungleichheit durch doppelte Währung und die Preise für Elektrogeräte. Wer also nimmt sich ein, zwei Tage frei für die gebührende Replik auf diesen Leserbrief? You see what I mean?

Millionen Leserbriefe landen im Limbo, kreisen sozusagen als Weltraumschrott im Orbit. Ich musste erst mal Mitglied in der Redaktion einer kleinen Quartalszeitschrift werden, um irgendwas von mir gedruckt zu sehen!

Warum der Brief dieses Bernd nicht veröffentlicht wurde? Er hatte möglicherweise nur das Pech, an einer Bruchstelle zur radikalen Neuorientierung der CL zugeschickt worden zu sein, als die frühere Leitung die Verantwortung in andere Hände übergab und diese hunderterlei Dinge zu

tun hatten, um einen Fehlstart zu vermeiden.

Er ist vielleicht auch gelesen worden und dann durchs Raster gefallen. So was passiert. Es passiert in *jeder* Redaktion. Und – auf die Gefahr hin, dass das jetzt arrogant klingt (es ist nicht arrogant gemeint) – auch wir nehmen für uns das Recht in Anspruch, auswählen zu dürfen, und das nicht etwa, weil wir uns »dogmatischem Einheitsgeschwätz, unkritisch und beschönigend« hingeben wollen (das tun wir schon ziemlich lange nicht mehr), sondern weil wir der Ansicht sind, auch Kommentare, die in Boxhandschuhen daherkommen, sollten redaktionell irgendwie passen.

Bernd P. kokettiert ein wenig damit, sein Beitrag könne als »konterrevolutionär« angesehen werden. Ich bin durchaus nicht der Meinung, dass Bernd P. ein Konterrevolutionär ist, glaube aber, seine Kritik ist allzu diffus, als dass man sie als Diskussionsgrundlage für die Basis der FG veröffentlichen müsste.

Eine (knappe) Mehrheit in der Cuba-Libre-Redaktion sprach sich für einen nachträglichen Abdruck des Briefes aus, und ich, der ich demokratische Entscheide akzeptiere, hoffe, dass Bernd P. in Zukunft nur noch von *mir* enttäuscht sein wird und nicht mehr vom ganzen Team. *Ulli Fausten*

Leserbrief

Liebe Cuba-Freundinnen und Freunde, schon lange mal möchte ich einen Leserbrief schreiben und immer wieder habe ich mir gedacht, was solls, bringt eh nichts.

Ich war 6 mal auf meiner Insel und habe von West bis Ost viele Menschen getroffen und gesprochen und kann mir, glaub ich, ein Bild machen. Habe in diesen Jahren auch die wirklichen Verbesserungen gesehen. Habe aber auch viel gesehen und gehört, was zu ändern wäre. Was mich am meisten frustriert, ist die Resignation vieler Kubanerinnen und Kubaner. Manche glauben, die revolutionären Alten an den wichtigen Positionen seien nicht fähig wirklich was zu verändern. (Die vielen Menschen, mit denen ich im Lauf der Jahre gesprochen habe, sind keine Agenten des Imperiums, kein einziger wünschte sich eine Rückkehr zu vorrevolutionären Zuständen...)

La moral de la revolución esta tan alta como las etrellas. Fidel (Wandspruch in La Habana)

In »cuba libre« lese ich oft nur das dogmatische Einheitsgeschwätz, unkritisch und beschönigend.

Als fester Freund Kubas darf man, ohne bevormunden zu wollen, doch wohl Kritik üben, ohne als Besserwisser zu gelten. Vielleicht mal 3 Punkte, die wir doch mal diskutieren sollten.



Wer der Feind meines Feindes ist, ist mein Freund. Trauerbeflagung wegen Nordkorea, Staatsbesuch des Freundes Ahmadinedschad ... Wo bleiben da die Ideale von Aufklärung und Demokratie?

Die US-Blockade ist Schuld an Allem.

Kuba hat Handelsbeziehungen zu Ländern von Kanada bis Spanien, von Venezuela bis China. Vielleicht suchen wir die Schuld für vieles mal bei uns in Kuba selbst.

Wenn die Lebensmittelversorgung bei so einem fruchtbaren und klimatisch begünstigten Land nicht weitgehend abgedeckt werden kann, wo dann ...?

(Tabak, Nickelabbau, bald reicher Ölsegen, Tourismus und die Überweisungen von Kubanern im Ausland, das sollte doch auch etwas bringen, ja ich weiß: Bildung, Krankenversorgung, Kultur, Infrastruktur usw. kosten viel Geld.)

Eine Rentnerin hat umgerechnet 4 bis 6 Dollar, eine Ärztin höchstens 25 Dollar im Monat. Ein Touri-Drink kostet 3 Pesos Convertibles (3 Dollar) könnte man ja auch mal drüber reden! Was kosten noch mal Elektrogeräte?

Bitte diskutiert doch auch mal das, was die Freunde in Kuba wirklich betrifft.

Solidarität heißt zuhören und solidarische Kritik üben, ohne zu bevormunden und alles besser zu wissen.

Viva Cuba

Bernd



Nueva Nicaragua e.V. stellt sich vor

Von Volker Herrmann

IN UNSEREM VEREIN versammelten sich 2007 DDR-BürgerInnen, die vornehmlich in den 80er Jahren als Diplomaten, Spezialisten und Berater in Nicaragua tätig waren. Wir geben monatlich die Zeitschrift »Informe« heraus und nehmen an »Fiestas« und anderen Veranstaltungen teil.

Wie alles begann

Dem Verein ging der Freundeskreis Nicaragua Libre voraus. In den Jahren nach 1990 trafen wir uns, um Informationen über das von der Chamorro-Regierung angekündigte und von den Neoliberalen Nicaraguas fortgesetzte »neue Zeitalter« auszutauschen. Mit gleichem Interesse verfolgten wie die Entwicklung im sozialistischen Kuba; die schweren Jahre der »Spezialperiode«, die An-

und Lehrer nach Nicaragua, um dem vom Neoliberalismus gebeuteltem Land bei der Alphabetisierung und dem Wiederaufbau eines solidarischen Gesundheitswesens zu helfen.

Die sandinistische Revolution befindet sich in der zweiten Etappe. Und Daniel Ortega hebt bei jeder Gelegenheit hervor, dass die Kubanische Revolution und die Sandinistische Volksrevolution gemeinsame Wurzeln haben: Simon Bolívar, José Martí und Augusto Cesar Sandino werden in einem Atemzug genannt, wenn es um den revolutionären Prozess und das Einheitsstreben in Lateinamerika und der Karibik geht.

Auf dem Gipfel der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) 2009 auf Trinidad und Tobago er-



Informe

strengungen auf der Suche nach neuen strategischen Verbündeten und die Initiativen zur Entwicklung der Einheit der Völker Lateinamerikas und der Karibik. Die Fortschritte und Pausen auf diesem Weg verbanden wir immer mit dem Kampf der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung (FSLN) in Nicaragua.

Gelebte Solidarität zwischen Nicaragua und Kuba – Revolution mit gemeinsamen Wurzeln

Nach dem Amtsantritt Daniel Ortegas im Januar 2007 nach der gewonnenen Wahl von 2006 stellte die Regierung sofort wieder normale Beziehungen zu Kuba her und trat ALBA bei. Kuba wiederum entsandte umgehend Ärzte

klärte Ortega, dass er nie mehr an einem solchen Gipfel teilnehmen werde, wenn Kuba weiterhin aus der OAS ausgeschlossen bliebe. Er hielt Wort: Zum Gipfel in Cartagena, Kolumbien, im April dieses Jahres reiste er nicht. Statt dessen organisierte die FSLN zur gleichen Zeit ein Freundschaftstreffen Kuba-Nicaragua in Managua.

Und wir als Verein freuen uns, Kontakt zur Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba zu haben. Auf gute Zusammenarbeit! Vamos!

Wolfgang Herrmann ist Vorsitzender von Nueva Nicaragua.

Der Verein gibt die Monatszeitschrift »Informe« heraus

www.nuevanicaragua.de

Spendenaufwurf: Freiheit für die MIAMI 5!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, Cubafreundinnen und -freunde,

am 12. September 2012 hat sich zum 14. Mal der Tag geährt, an dem die MIAMI 5 (Cuban Five) in den USA inhaftiert wurden, weil sie gewaltfrei die anticubanischen terroristischen Gruppen in Miami unterwandert haben, um ihre Heimat vor weiteren Terroranschlägen zu beschützen. 1999 musste Cuba vor der UNO 3478 Tote und 2099 Invalide aufgrund von aus Miami organisierten Anschlägen

international, Kirchenvertreter und international bekannte Schauspieler – sie alle unterstützen die Forderung »Freiheit für die Miami 5!« (Ausführliche und vertiefende Informationen siehe: <http://www.cubafreundschaft.de/M5/M5.html> und <http://www.miami5.de/>)

Auch die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba in Essen beteiligt sich seit langem an den Solidaritätsaktionen für die Fünf und hat in den vergangenen Jahren bereits mit rund 20 000 eigenen Flugblättern auf das himmel-

Großwerbefläche in Essen anmieten. Das kostet, je nach Zeitpunkt, im untersten Preissegment rund € 250,-. Wir fügen Ihnen/Euch das geplante Motiv (das grafisch noch optimiert werden soll) als Vorab-Information bei und rufen hiermit zu Spenden für die Umsetzung dieses Projektes auf:

Kontoinhaber:
FG BRD-Kuba e.V. Essen
Kreditinstitut: Sparkasse Essen
Kontonummer: 51 01 563
BLZ: 360 501 05
IBAN:
DE51 3605 0105 0005 1015 63
SWIFT-BIC: SPESDE3EXXX
VWZ: Werbetafel MIAMI 5

– Wir weisen vorsorglich darauf hin, dass wir aus vereinsrechtlichen Gründen als FG-Regionalgruppe leider keine steuerabzugsfähigen Spendenquittungen ausstellen können.

– Sollten mehr Spenden als erforderlich eingehen, werden wir den überschüssigen Betrag komplett auf das Konto des dem NETZWERK CUBA e.V. angeschlossenen Solidaritätskomitee »Basta Ya« überweisen.

Wir werden aktuelle Informationen zu diesem Projekt sowie bei Realisierung einige Photos vom Ergebnis und natürlich einen »Spendenabschlussbericht« an alle senden, an die dieser Spendenaufwurf verschickt wird.

Für eventuelle Rückfragen oder zusätzliche Anregungen stehen wir gern zur Verfügung.

Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre/Eure Unterstützung und verbleiben mit internationalistischem Gruß

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Regionalgruppe Essen
i.A. Heinz-W. Hammer,
Vorsitzender



beklagen. Die cubanische Regierung hatte der US-Regierung die von den MIAMI 5 gesammelten Beweise übergeben. Doch statt den Terrorsumpf auf ihrem Staatsgebiet auszutrocknen, wurden die cubanischen Kundschafter inhaftiert und in einem Schauprozess ausgerechnet in der Terror-Hochburg Miami zu extremen Haftstrafen, die bis zu mehrmals lebenslänglich reichten, verurteilt.

Seitdem kämpfen ununterbrochen hochrangige US-Rechtswälte auf juristischem Terrain für die Aufhebung dieses eklatanten Unrechts. Begleitet und unterstützt werden sie dabei von Solidaritätskomitees in den USA selbst sowie in Dutzenden Ländern rund um den Globus. Nobelpreisträger und Parlamentsabgeordnete, eine UN-Arbeitsgruppe und amnesty

schreiende Unrecht, das den Fünf täglich angetan wird, aufmerksam gemacht. Denn eine der wichtigsten Aspekte im Kampf um die Befreiung der Fünf ist das Durchbrechen der Informationsblockade. Die Formen dabei sind vielfältig: Mahnwachen, Kundgebungen, Demonstrationen, Petitionen an Parlamente, Presse-Informationen, Flugblätter u. v. a. m.

Eine weitere Möglichkeit ist die Anmietung von Großwerbeflächen. Diese werden im Alltagsbild wahrgenommen – beim Weg zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen usw. Großwerbetafeln, die durch »Botschaft« und Gestaltung nicht so professionell schreiend wie die übliche Werbung daherkommen, haben noch größere Chancen, wahrgenommen zu werden.

Wir wollen nun (ca. Dezember) für einen 10-Tagszeitraum eine

Jetzt bestellen!

Havana in allen Farben

Der neue Kubasolidaritätskalender in limitierter Auflage

Viva La Habana 2013



12,00 €
(zzgl. Versand)

Kubasolidaritätsgruppen können den Kalender im 10er-Paket mit 50 Prozent Ermäßigung zum Weiterverkauf an Infoständen und bei Veranstaltungen bestellen.

- 14seitiger Wandkalender im DIN A3-Hochformat
- hochwertiger Bilderdruck, glänzend, 250 g/m²-Papier
- glatter Oberflächenstrich
- Spiralbindung für stabilen Seitenzusammenhalt
- glasklare Abdeckfolie für zusätzlichen Schutz
- Kalendarium mit den wichtigsten Jahrestagen und Terminen rund um Kuba

Der Kalender »Viva La Habana 2013« ist ein Projekt des Berliner Büros Buchmesse Havanna mit Unterstützung von Tageszeitung junge Welt und ver.di Berlin-Brandenburg, Fachbereich Kunst & Medien. Die Einnahmen aus dem Verkauf fließen vollständig in die Projekte des Büros.

Ja, ich bestelle vom Jahreskalender »Viva La Habana 2013« zum Preis von je 12,00 € (zzgl. Versandkosten)

Exemplar(e).

Frau Herr

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Ich bezahle per Rechnung

Ich bezahle per Bankeinzug und ermächtige Sie hiermit, den Betrag einmalig von meinem Konto abzubuchen:

Kontoinhaber

Geldinstitut

Bankleitzahl

Kontonummer

Rücklastgebühren, die nicht der Verlag zu verantworten hat, gehen zu meinen Lasten.

Datum/Unterschrift

Bestellungen an:

Verlag 8. Mai GmbH, Torstr. 6, 10119 Berlin. Per Fax: 030/ 53 63 55 44.
Per Telefon: 030/ 53 63 55 37. Online unter: www.jungewelt-shop.de



Internationales Medienbüro Berlin

JETZT



**cuba libre abonnieren
oder gleich: Mitglied werden**

Absender/-in

.....
.....
.....
.....

Platz für Grüße, Mitteilungen und dergl.

.....
.....
.....
.....

Bitte freimachen

Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba e.V.
Maybachstr. 159

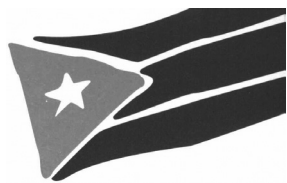
50670 Köln

*Die Mühen der Gebirge liegen hinter uns
Vor uns liegen die Mühen der Ebenen.*

Bertolt Brecht,
aus: »Wahrnehmung«, 1949



Ich möchte:



- Die Zeitschrift CUBA LIBRE abonnieren
- Informationsmaterial über die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.
- Mitglied der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V. werden
- Meinen Beitrag von 3,- € auf 7,- € monatlich erhöhen (Einzugsermächtigung liegt vor)
- Einen Förderbeitrag von _____ € (mind. 10,- €) monatlich abbuchen lassen (Einzugsermächtigung liegt vor)
- Jugendmitglied (bis 18 Jahre) werden für nur 1,- € pro Monat
- Informationen über die Spendenprojekte

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon: E-Mail:

Datum: Unterschrift:



Bei Umzug:
Neue Adresse u. ggf. Bankverbindung in der Geschäftsstelle mitteilen!

Eigentumsvorbehalt
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. Zur-Habe-Name ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.